iWEST®
Tierernährung
Dr. Meyer & Co. KG
Hinterschwaig 46
D-82383 Hohenpeißenberg
Telefon ++49 (0) 88 05 / 9 20 20
Telefax ++49 (0) 0 88 05 / 920 212
eMail info@iwest.de
Internet www.iwest.de

iWEST® news

Internetausgabe III. Quartal 2009

Fotos: Arbeitskreis Kreuzkraut e.V. i.G

Jakobskreuzkraut

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Ein herzliches Grüß Gott

zu unseren neuen iWEST®-News, deren Titelblatt zum ersten Mal in der Firmengeschichte kein Pferd, sondern eine Pflanze ziert.

Nicht irgendeine natürlich, sondern eine, deren gesamte Familie in den letzten Monaten gewaltig in das öffentliche Interesse rückte. Den Verbraucher beunruhigt gemeines Kreuzkraut im Rucola-Salat, den Pferdehalter zusätzlich noch das Jakobskreuzkraut auf der Koppel. Jakobskreuzkraut ist zwar kein Grund zur Panik, aber durchaus ein Grund, um, speziell in manchen Gegenden Deutschlands, seine Koppeln und auch sein Winterfutter – ob Heu, Silage oder Cobs - auf mögliches Vorhandensein genauestens zu überprüfen.

Gefahr erkannt, Gefahr gebannt, auf das Jakobskreuzkraut trifft diese Binsenweisheit ganz besonders zu, denn nichts kann ihr Pferd besser schützen, als die Vermeidung von Jakobskreuzkraut im Futter. In diesem Sinne haben wir versucht, das Thema auf die Ihnen möglichen Maßnahmen zu fokussieren.

Kotwasser ist zwar ein eher untergeordnetes Problem in der Pferdehaltung, dennoch haben wir dieses Thema aufgegriffen, weil es einen Einblick in die Komplexität des Verdauungstraktes und die Vielschichtigkeit seiner möglichen Störungen gibt. Und, wie etliche von unseren langjährigen Kunden bereits wissen, die Chefin sammelt nicht nur alte Bücher rund um´s Pferd, sie liest sie auch. Eine winzige Kostprobe davon (das Buch hat viele hundert Seiten, nur über Heu), was die Altvorderen so über das Heu zu vermitteln hatten, findet sich hier abgedruckt. Erschreckend, wie viel Wissen über die Jahrzehnte verloren ging und jetzt erst wieder, aufgrund neuerer wissenschaftlichen Erkenntnisse, sozusagen „neu“ entdeckt wird.

Wir werden oft gefragt, ob wir denn keine Leckerli für Pferde hätten. Nein, haben wir nicht, aber wir haben etwas viel Besseres: tolle Leckerli-Rezepte zum Selbermachen. Wir, in diesem Fall zwei iWEST®-Pferde, haben sie schon probiert und können Ihnen versichern: sie schmecken himmlisch.

Und auch aus unserem eigenen Haus gibt es seit den letzten News einige Neuigkeiten zu berichten: Frau Dr. Ruf heiratet im September und wir freuen uns natürlich von ganzem Herzen mit ihr und wünschen dem jungen Paar alles nur erdenklich Liebe und Gute für einen „lebenslänglichen“, glücklichen, gemeinsamen Lebensweg.

Und unsere erste Auszubildende, Sina Baldauf hat, nach verkürzter Lehrzeit, ihre Abschlussprüfung hervorragend bestanden und wir freuen uns sehr, dass sie bei uns bleiben und in ihrer beruflichen Zukunft unser Team verstärken will.

Nun wünschen wir Ihnen einmal mehr wieder viel Spaß beim Stöbern in unseren iWEST®-News und hoffen, dass für jeden etwas Interessantes dabei ist.

Ihr iWEST®-Team

Heute lesen Sie:

	Seite
Checkliste Pferdegesundheit	3 - 4
Jakobskreuzkraut	5 - 9
Kotwasser	10 - 14
Was uns gefreut hat	15
Autogrammkarten H. Kemmer	16
An Freunde	17
Bayerische Meisterschaften im Fahrsport - Schwaiganger	18
Unsere Gäste in AACHEN	18
Anne Cecilie Ore - Portrait	19
Beurteilung des Pferdeheues	20-21
Leckerli zum Selberbacken	22
Meinung zum Thema Ehrenrunde	23
Gedanken großer Geister	23
Prosa	24

Persönlich stehen wir zu Ihrer Verfügung:

Stuttgart
German Masters
18.11.2009 - 22.11.2009

Leipzig
Partner Pferd
21.01.2010 - 24.01.2010

Kreuth
European Futurity
07.03.2010 - 13.03.2010

Aachen
CHIO
09.07.2010 - 18.07.2010

Warendorf
Bundeschampionat
01.09.2010 - 05.09.2010

Kentucky
Alltech FEI World Equestrian Games Kentucky 2010
25.09.2010 - 10.10.2010

Hinweise zu unserer Internet Seite

Wir haben einen sehr fleißigen WebMaster, unsere Internetpräsenz wird laufend ausgebaut.

Seit Ende August können Sie über einen **Videoclip** von Frau Dr. med. vet. Meyer viele gute Gründe zur **Heufütterung** abrufen. Ebenso werden Hinweise zur Heubeurteilung gegeben.

Es ist eine **Empfehlungsseite** (keine übliche Linkliste) unter der Rubrik **Aktuelles** eingerichtet worden. Sie werden über wichtige „helfende“ Adressen Auskunft erhalten, diese Empfehlungen unterliegen strengen Auswahlkriterien, so dass nur Hinweise zu Problemlösungen gegeben werden. Aktuell finden Sie Hinweise zur Autovakzine.

Neue Infohefte der IWEST® Akademie

Unter der Rubrik **INFOTHEK** sind PDF-Dateien zum Download hinterlegt, die Sie über - aktuell - Magenerkrankungen informieren. ***Wenn der Magen rot sieht!*** lautet der Titel, 16 Seiten, A 4.

Seit Ende August finden Sie eine Infoschrift, unter dem Titel ***Husten beim Pferd***, eine Sammlung von Artikeln der iWEST®-News zum Thema Husten, Impfung und Haltungstipps.

Ebenfalls zum Download als PDF Datei, 24 Seiten, A 4.

Alle diese Informationsschriften stehen Ihnen als Kunden zur Verfügung. Gerne senden wir diese auf Wunsch auch per Post zu.

Weiterempfehlungsformular auf www.iwest.de

Beinahe 90 % aller unserer Neukunden erhalten wir durch die Weiterempfehlung zufriedener Kunden. Als Dankeschön erhält jeder Weiterempfehler eine Warengutschrift in Höhe von einmalig 30 % (max. 40,00 €) des Erstumsatzes des geworbenen Neukunden. Wir danken allen unseren Kunden und Freunden des Hauses sehr, die ihre Verbundenheit mit uns und unserer Arbeit durch „Bezeugen überzeugen“ ausdrücken. Dieser persönliche Einsatz hilft und gibt neue Kraft. Die eingesparten Werbeausgaben sind bei der Produktentwicklung und der intensiven und individuellen Beratung für jedes Einzeltier unserer Kunden gut investiert.Unter **www.iwest.de/IWEST/KontaktEmpfehlung.html** finden Sie ein **Kontaktformular** für Weiterempfehlungen.

iWEST® Cup 2009 mit 4 Vorprüfungen

01.05. - 05.05.09
Mannheim

31.07. - 02.08.09
Kirchzarten

14.08. - 16.08.09
Marbach

19.09. - 20.09.09
Isny

November 2009
Stuttgart
German Masters

Österreich
Kurt Schneeberger
Fabriksweg 99 • A - 2424 Zurndorf
Telefon: 0043 / 6643119452
Telefax: 0043 / 6643197631

Schweiz
iWEST®-Vertrieb • Irene & Bruno Bürgisser
Lindenfeldring 3 • CH - 6032 Emmen
Telefon und Telefax: 0041 / 412602487

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Checkliste Pferdegesundheit

Sie sind der wichtigste Mensch im Leben Ihres Pferdes, Ihre Fürsorge bestimmt maßgeblich sein gesamtes Leben.

Sie wählen den Stall:

Eine ausreichend große, täglich gemistete, saubere Box mit möglichst staubarmer Einstreu bietet Raum genug zum komfortablen Hinlegen und zum genüsslichen Wälzen z. B. nach der Arbeit. Die Möglichkeit, Sozialverhalten auszuleben, ist, wenn auch eingeschränkt, gegeben. Nette Nachbarn machen Ihrem Pferd den Aufenthalt in der Box angenehm und stressfrei.

Ein Sichtschutz verhindert stressenden Futterneid bei der Krippenfutteraufnahme. Blattreiches, hygienisch einwandfreies Heu wird Ihrem Pferd in Mengen von mindestens **1,2 %, besser 1,5 % seines Körpergewichtes** angeboten, die größte Menge davon über Nacht. Der Stall verfügt über einen hohen Luftraum ohne Zug und ist hell.

Die dreimalige Fütterung pro Tag ist selbstverständlich, ebenso der **Weidegang im Sommer und der befestigte Auslauf** im Winter, damit Ihr Pferd sich auch ohne Sie noch zusätzlich bewegen kann.

Wenn Sie sich für einen **Offenlaufstall** entscheiden, dann hat Ihr Pferd in einer überschaubaren Gruppe von **nicht mehr als 10 Pferden Sozialkontakt ohne jeden Stress;** seine Heuaufnahme wird sichergestellt und überprüft, **auch das rangniedrigste Pferd in dieser Gruppe kann stressfrei fressen;** großzügige Liegeflächen, unterschiedliche Bodenbeläge und ein großer Bewegungsraum schaffen Sicherheit und Komfort für jedes Pferd. Der **Kot wird täglich** abgesammelt.

Sie wählen die Ausrüstung, den Schmied, den Tierarzt:

Selbstverständlich **passt Ihr Sattel**, was Sie auch laufend selbst überprüfen. Eine Checkliste hilft bei der Überprüfung (siehe iWEST®-News 2/98).

Die Kompetenz eines Schmiedes einzuschätzen, ist dagegen schon bedeutend schwieriger. Wenn Ihr Schmied sich das Pferd im Schritt vorführen lässt, die Fußung beurteilt, wenn Ihr Pferd gesunde Hufe hat, die gleichmäßig belastet werden, was Sie am Abrieb des Eisens oder der Hornkapsel unschwer erkennen können, wenn keine Furche im Bereich des Ballens eine zu enge Hornkapsel verrät, der Huf passend zum Fesselstand ausbalanciert ist, dann haben Sie einen guten Schmied.

Wenn Sie ein Sportpferd haben, so wird Ihr Tierarzt vielleicht zweimal im Jahr, z. B. wenn er zum **Impfen** kommt, einen Gesundheitscheck machen, die **Lunge und das Herz** abhören, die Schleimhäute untersuchen und eventuell eine Blut- und auch Kotuntersuchung veranlassen. **Regelmäßige Entwurmung** ist selbstverständlich.

Sie persönlich sind darüber hinaus gefordert:

Sie kennen die Basaltemperatur Ihres Pferdes:

Die normale Körpertemperatur eines Pferdes ist individuell verschieden und liegt bei den meisten Pferden zwischen **37°C und 38,2°C**. Doch jedes Pferd hat „seine“ **ganz persönliche Normaltemperatur**, die Sie problemlos mittels Temperaturmessung über mehrere Tage hinweg (aber immer zur selben Uhrzeit) ermitteln können.

Warum ist das wichtig?

Bei leichten Virusinfekten muss Ihr Pferd nicht mit Fieber reagieren, aber es kommt fast immer zu einer geringen Erhöhung der inneren Körpertemperatur, **z. B. um 0,3 °C** und für den Fall, dass Sie Ihr Pferd impfen lassen, oder aber andere Pferde im Stall erkranken, verrät Ihnen die Kenntnis der Basaltemperatur, ob Ihr Pferd **gefahrlos geimpft** werden kann und die Impfung auf ein starkes Immunsystem trifft, das nicht von einer latenten Infektion bereits vorgeschwächt ist.

Drei Tage vor der Impfung sollte die Basaltemperatur stabil im Normalbereich sein. Und die Temperaturkontrolle nach einer Impfung zeigt Ihnen unschwer, ob Ihr Pferd eine längere als normale Schonung nach der Impfung benötigt oder nicht.

Ob vor dem Turnier, vor einem Transport, vor intensiven Trainingseinheiten usw., die **Temperaturkontrolle ist ein unschätzbares Instrument**, um Ihr Pferd gesund zu erhalten.

Sie kennen den Puls Ihres Pferdes:

Mit etwas Übung finden Sie zum Pulsfühlen eine Arterie, die beim Pferd am Übergang zwischen geradem und abgerundetem Teil (vor der Ganasche) am unteren Rand des Unterkieferastes fühlbar ist. Mit den Fingerkuppen ertasten Sie dort ein relativ dickes Gefäß (weich, eindrückbar), das Sie zunächst zusammendrücken, dann den Druck langsam nachlassen, bis Sie den Puls deutlich fühlen können. Sie **zählen den Puls 20 Sekunden** lang und multiplizieren mit drei, dann haben Sie den Minutenpuls, der normalerweise in Ruhe 25 bis 40 Schläge pro Minute ist.

Jede Aufregung erhöht den Puls Ihres Pferdes, ebenso jede körperliche Belastung. 15 bis spätestens 20 Minuten nach Ende einer Belastung sollte der Puls Ihres Pferdes wieder im Normbereich sein.

Wie oft atmet Ihr Pferd pro Minute?

8- bis 12-mal. Seitlich hinter ihrem Pferd stehend, können Sie die Atemzüge in Form der Rippenbewegung unschwer erkennen. Jede Anstrengung erhöht die Atemfrequenz, ebenso jede Aufregung. Auch die Atmung Ihres Pferdes sollte innerhalb von 15 bis 20 Minuten nach Anstrengung wieder im Normbereich angelangt sein.

Sie kennen die Schleimhäute Ihres Pferdes:

Zahnfleisch, Nüsternschleimhaut und die Schleimhäute des Auges sollten rosarot, glatt und feucht-glänzend sein. Bei Fieber oder einer Entzündung sind die Schleimhäute vermehrt gerötet.

Sie kennen Futteraufnahmeverhalten, Kotabsatz und auch das sonstige Verhalten Ihres Pferdes.

Magengeschwüre sind eine relativ häufige Erkrankung des Verdauungstraktes, siehe hierzu auch das iWEST®-Info zum Themenkomplex Magen:

„Wenn der Magen rot sieht.“ Als PDF Datei auch auf unserer WEB-Seite: www.iwest.de abrufbar.

Jede Abweichung vom normalen Futteraufnahmeverhalten, Veränderungen der Kotkonsistenz und/oder des Geruchs sind ein Hinweis auf eine Störung im Bereich des Verdauungstraktes.

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Checkliste über den Gesundheitsstatus meines Pferdes

- ◯ gleichmäßiges Belasten aller Gliedmaßen, kein Anzeichen von Wärme
- ◯ ungestörtes Gangbild
- ◯ normale Futter- und Wasseraufnahme
- ◯ keine Abwehranzeichen beim Satteln
- ◯ Kotkonsistenz normal, Harnabsatz normal
- ◯ normales Schweißverhalten entsprechend der Belastung und Umgebungstemperatur
- ◯ kein Nasenausfluss
- ◯ kein Husten
- ◯ keine Unruhe, vermehrtes Wälzen
- ◯ für mein Pferd typisches Verhalten

	Körpertemperatur in Grad Celsius (mit Fieberthermometer im After gemessen)	Herzschläge / Puls (Anzahl pro Minute)	Atemfrequenz (Anzahl Atemzüge pro Min.)
Normale Basaltemperatur bei gesundem Pferd in Ruhe:	37,0 - 38,2 °C	25 - 40	8 - 12
Die Werte meines Pferdes	Basaltemperatur	Puls	Atem

Temperatur / Fieber:

geringes **F.: 38,1°C - 39,0°C**
mittleres **F.: 39,1°C - 40,0°C**
hohes **F.: > 40,1°C**

Sina Baldauf

Sina Baldauf, unsere erste Auszubildende, hat ihre Prüfung zur Industriekauffrau mit Bravour bestanden.

Wir sind natürlich mächtig stolz und freuen uns darüber hinaus auch ganz besonders, dass Sina Baldauf weiterhin bei uns bleiben möchte. Sie wird zukünftig zentrale Organisationsaufgaben in der Produktion übernehmen.

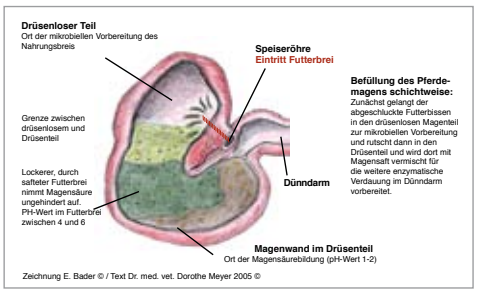
Herzlichen Glückwunsch liebe Sina und einen guten Start im neuen Aufgabengebiet.

Dank auch ihrem Ausbildungsleiter und „Lehrherrn“, Stephan A. Meyer.

Woran Sie Magengeschwüre erkennen:

Was sind Hinweise auf Magengeschwüre oder auch auf eine chronische Magenentzündung?

Eine Vielzahl teilweise sehr unterschiedlicher und mitunter auch verwirrender und sehr unspezifischer (da auch bei anderen Erkrankungen auftretender) Symptome können beobachtet werden:



Gewichtsverlust, verminderter Appetit, Unterbrechen der Kraftfutteraufnahme, immer wieder ohne erkennbaren Grund auftretende, zunächst relativ leichte Koliken, stumpfes Fell oder sogar eine plötzliche Veränderung der Haarfarbe sowie ein Absinken des Leistungsniveaus ohne andere Krankheitsanzeichen sind ebenso Symptome wie vermehrtes Gähnen, Leerkauen, vermehrtes Koppen bei Koppern, reduziertes Allgemeinbefinden (die Pferde wirken in sich gekehrt bis depressiv), Absondern von den Artgenossen oder aber umgekehrt auch vermehrte Aggression, Abwehrverhalten beim Gurten, Unwillen beim Aufsitzen oder extreme Triebigkeit, zögerliches Bergabgehen oder mangelndes bzw. deutlich erschwertes Hinlegen.

Mitunter fällt eine vermehrte Speichelbildung auf (oft nach der Krippenfutteraufnahme).

Eine vermehrte oder auch verringerte Trinkwasseraufnahme (beides kommt vor) wird dank der Selbstränken gerne übersehen, ist aber - ebenso wie das zu beobachtende Belecken von Metallgegenständen - ebenfalls ein mögliches Symptom für Magenentzündungen.

Etliche der genannten Anzeichen sind, wie gesagt, sehr unspezifisch, sie können auch bei anderen Erkrankungen beobachtet werden, was natürlich auch ein Grund dafür ist, dass auf Magenentzündung oder gar ein Geschwür trotz bestehender Symptome dennoch nicht untersucht wird. Da sich einer akuten Magenentzündung auch gerne mal eine Darmentzündung anschließt, besteht anfangs mehr oder weniger lang oder immer mal wieder ohne erkennbaren Grund bei einigen Pferden leichter (breiiger Kot, Kotwasser) Durchfall.

Quelle:
Wenn der Magen rot sieht! Infoheft 03.2009
unter http://www.iwest.de als PDF zum Download

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Jakobskreuzkraut Killerpflanze oder Hysterie?

Soviel vorab: Jakobskreuzkraut ist – ebenso wie andere Kreuzkrautarten auch - keine Killerpflanze, wie uns Schlagzeilen glauben lassen wollen. Seitens eines Naturschutzbundes wird die Gefahr umgekehrt nicht nur heruntergespielt, sondern selbst Landesbehörden mit ihren Sachverständigen, die in Sachen Jakobskreuzkraut Handlungsbedarf sehen, wie z. B. das Ministerium für Ernährung und ländlichen Raum in BW, öffentlich *„überzogene Hysterie“* (NABU-Aussage) unterstellt.

Die Grünen in Bonn warnen gar vor *„einer gezielt inszenierten Hysterie“* und verdächtigen gar den akademischen Direktor Dr. Wiedenfeld von der Uni Bonn, der seit mehr als 20 Jahren auf dem Gebiet der Gifte von Kreuzkräuterarten anerkannter Experte ist, auf der Lohnliste von Herbizidherstellern zu stehen. Pferdehalter fordern umgekehrt von der Politik, sofort rigorose Maßnahmen im Interesse der Sicherheit ihrer Pferde zu ergreifen und versäumen leider häufig dabei, das Umfeld ihres Pferdes in Bezug auf ein mögliches Gefahrenpotential hin selbst erst mal genau unter die Lupe zu nehmen und alle Möglichkeiten, die Gefahr zu minimieren, auszuschöpfen.

Es herrscht also mal wieder Krieg in Deutschland. Anlass ist dieses Mal die Ausbreitung von Pflanzen der Gattung Senecio. Ob Klimaveränderungen oder andere Bedingungen ursächlich sind, unbestrittener Fakt ist: Kreuzkräuter (insbesondere das im Weiteren angesprochene Jakobskreuzkraut) breiten sich deutschlandweit aus und stellen nach Aussage des Pharmakologen und Toxikologen Dr. Wiedenfeld von der Uni Bonn bei massenhaftem Auftreten durchaus eine Gefahr für die menschliche und tierische Gesundheit (insbesondere der Pferde) dar.

Naturschützer umgekehrt wähnen, aufgeschreckt von Rufen nach Bekämpfung (bei Massenvorkommen mit Herbiziden), umgekehrt Artenvielfalt und Artenschutz gefährdet. Wie bereits schon im Laufe der Kampfhundediskussion erlebt, ein Drama bahnt sich an und eine sachliche Diskussion ist schwierig, ja unmöglich. Da bezichtigt ein Bioimker im Internet die Pferdehalter, sie stellten das eigene Hobby über die Belange einer intakten Natur und legt gleich noch kräftig nach mit *„Folgte man der Argumentation der Pferdefreunde, müsste man auch noch die Ausrottung des Maiglöckchens und die Vernichtung von Rhododendron mit ins Programm aufnehmen, am besten noch ein neues Gesetz einführen und die Kanzlerin einschalten“* und weiter: *„Pferdehaltung ist gut und schön und ein Pferd spielt in der Zahnspangengeneration eine wichtige Rolle, aber diese Funktion können auch Meerschweinchen erfüllen. Meiner Meinung nach ist es nicht vertretbar, aufgrund des privaten Hobbys einiger weniger seine Erziehungspflichten an die Öffentlichkeit zu delegieren und umweltgefährdende Gifte zum Einsatz zu bringen.“*

Naturschutz und die persönliche Verantwortung für das Leben und die Liebe zum Pferd sind beide mit Emotionen verbunden, ein Grund mehr, sich über real existierendes Gefährdungspotential fundiert sachkundig zu machen und statt in Panik zu verfallen eine real existierende Gefahr durch vernünftiges eigenes Handeln zu minimieren.

Kreuzkräuter sind kein deutsches oder europäisches, sondern ein weltweites Problem, Dr. Wiedenfeld vom Institut für Toxikologie der Universität Bonn berichtet von weltweit hinlänglich bekannter: *„Kontamination von Lebensmitteln, in erster Linie Getreide. Beispiele: endemische Vergiftungsfälle in Indien, Afghanistan, ehemalige UDSSR. In allen Fällen handelte es sich um Brot, das aus Getreide zubereitet war, welches mit PA-haltigem Pflanzenmaterial verunreinigt war. Die Folge: Tausende von Todesfällen. Diese Gefahr besteht in Europa*

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

(noch) nicht, da die "Verunreinigung" von Getreidefeldern mit solchen Pflanzen bislang vernachlässigbar ist." In England führten hohe Gehalte von den Toxinen der Kreuzkräuter im Honig zur Meldepflicht der Pflanze. Aber auch zu einem vorbildlichen Umgang im Sinne der Natur.

Für unsere Pferde von besonderer Bedeutung ist das Jakobskreuzkraut. Wir erschraken anlässlich einer Fahrt unlängst durch Holstein und Niedersachsen zutiefst über die weite Verbreitung von JKK an Feldrändern, auf Weiden, an Autobahngrünflächen, Böschungen. Überall blühte es gelb und bei näherem Hinsehen (nicht alles, was gelb blüht ist JKK, das wissen wir auch) handelte es sich tatsächlich sehr oft um Jakobskreuzkraut. Kein Zweifel, in manchen Regionen breitet es sich gewaltig aus.

Wie gefährlich ist es wirklich?

Die Antwort lautet ganz sachlich schlicht: wenn Sie nicht bereit sind, die Aufnahme von JKK auf der Weide oder mit dem Heu/Silage zu vermeiden, ist JKK für Ihr Pferd sehr gefährlich. Im Gegensatz zu manch anderen Giften werden die Pyrrolizidinalkaloide (PA) der Kreuzkräuter nicht abgebaut und somit wirken sie progredient fortschreitend im Körper. Das heißt, nicht die Menge von heute entscheidet über Krankheit oder möglicherweise gar Tod; selbst sehr geringe Mengen über einen längeren Zeitraum aufgenommen, können in unheilbarer Erkrankung oder gar tödlich enden. Akute Vergiftungserscheinungen nach massiven Aufnahmemengen sind bisher zum Glück die Ausnahme, aber die chronische Langzeitintoxikation sollte jeder Pferdehalter im Hinterkopf haben. Nicht nur heuer, auch zukünftig, denn eine einzige Pflanze bildet rund 150 000 Samen, von denen wiederum rund 70% keimfähig sind und diese Samen bleiben zu allem Überfluss im Boden bis zu 20 Jahre keimfähig. Wer JKK auf seinen Flächen hat, bei wem im näheren Umkreis (auch der Heuwiesen) JKK vermehrt auftritt, wird die nächsten Jahre im Interesse seines Pferdes besonders aufmerksam sein müssen.
Die Seneciose (Vergiftung mit Jakobskreuzkraut) ist übrigens keineswegs ein aktuelles Problem, sondern bei Pferden bereits seit den 60-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts als sog. Schweinsberger Krankheit bekannt. *„Von 1920 bis 1960 wurden im deutschen Sprachraum mehrfach und wiederkehrend verlustreiche, enzootisch auftretende Vergiftungsgeschehen beim Pferd als sog. Leberkoller bekannt. Das gehäufte Vorkommen in Hessen und in Böhmen haben der Krankheit die Namen "Schweinsberger Krankheit" (Hupka, 1955; Köhler, 1950) bzw. "Zdárer Pferdeseuche" (Blazek und Konrad, 1966; Vanek 1958) gegeben."* Der Bundesverband beamteter Tierärzte schreibt: *„Die auf Senecio zurück zu führenden Erkrankungen zählen weltweit zu den verlustreichsten pflanzenbedingten Intoxikationen bei Haustieren und beim Menschen."* Diese Zitate sind kein Grund um in Panik zu verfallen, aber durchaus ein Grund, sich mit der zunehmenden Ausbreitung (nicht nur bei uns, auch in der Schweiz, Österreich und England ist dies der Fall) zu befassen und entsprechende Vorkehrungen zu treffen.

Über welche Mengen reden wir hier?

Laut einer Schweizer Giftpflanzendatenbank *„muss ein Pferd 20 - 40 g Frischmasse pro kg Körpermasse aufnehmen, um eine tödliche Vergiftung zu erleiden".* Demnach wäre Jakobskreuzkraut tatsächlich eher relativ harmlos, denn das wären bei einem Pferd mit 500 kg Gewicht immerhin eine Menge von 10 bis 20 kg JKK beim Weidegang und da das Kraut (zumindest später als 6 - 8 Wochen nach Austreiben) stark bitter schmeckt, ist kaum anzunehmen, dass ein Pferd diese Menge auf der Weide frisst. Doch Vorsicht: diese Menge ist die tödliche Dosis und bezieht sich auf Frischsubstanz. Im Heu, also getrocknet, entspricht die Menge 10 - 20 kg nur noch einer Menge von rund 2 bis 4 kg! Da das Gift nach Aufnahme nicht schnell ausgeschieden wird, könnte diese Menge in der Praxis in der Tat relativ schnell (Wochen, Monate) erreicht werden, wenn Ihr Heu oder Silage von Flächen gewonnen wurde, auf denen Jakobskreuzkraut vorhanden war. Rechnet man bei unserem Beispielpferd von 500 kg mit einer Heuaufnahme von ca. 8 kg Heu am Tag, so frisst es in einem Monat knapp 250 kg und in 6 Monaten 1500 kg. Enthielte das Heu 1% Jakobskreuzkraut, so würde unser Beispielpferd in diesem Zeitraum 15 kg davon aufnehmen, ein Vielfaches der tödlichen Dosis.

Gibt es eine Behandlung bei Vergiftung?

Es muss ja nicht das Schlimmste eintreten, der Tod. Davor steht noch die chronische Vergiftung mit Symptomen wie Abmagerung, Verdauungsstörungen, Gehstörungen, toxische Hufrehe, Haarausfall, Wesensänderungen (Depression, Teilnahmslosigkeit, aber auch Überreaktion) häufiges Gähnen, Photosensibilität, Blutharnen, Gelbfärbung der Lidbindehäute und massive Leberschäden. Es gibt kaum eine Behandlung, allenfalls kann versucht werden, den Untergang von Lebergewebe aufzuhalten. Das Ausmaß des Leberzelluntergangs bei der chronischen Langzeitintoxikation, erkennbar an schweren Veränderungen im Blutbild wie stark erhöhte Leberenzymwerte (Bilirubin, SGOT, GGT, GLDH) bestimmt über die weitere Leistungsfähigkeit des Pferdes, die möglicherweise nie mehr wieder hergestellt werden kann, trotz aller Maßnahmen, wie Schonung, Diät und leberschützende Medikation. Positiv auf die Leber wirkt Mariendistelextrakt oder -samen. Doch das Einzige, was wirklich sicher gegen die Intoxikation mit den Pyrrolizidinalkaloiden (PA) des JKK hilft, ist die Vermeidung der Aufnahme auf der Weide und im Heu!

Wann ist das Kraut für mein Pferd besonders gefährlich?

Ein Argument offizieller Verlautbarungen des NABU z. B. lautet, *„ältere Pferde würden die Pflanze auf der Weide ohnehin verschmähen".* Das stimmt leider nicht ganz, denn die jungen Triebe bilden in den ersten 6 - 7 Wochen noch keine Bitterstoffe und können deshalb durchaus aufgenommen werden. Diese Jungpflanzen sind sogar um ein Vieles giftiger als alte mit holzigen Stängeln. In Heu oder Silage ist die Pflanze besonders gefährlich, denn sie verliert während des Trocknungsprozesses ihre Bitterstoffe, aber nicht ihr Gift. Enthält Heu z. B. 1% Jakobskreuzkraut, so wäre bei einem Pferd von 600 kg die tödliche Menge in rund 1-2 Monaten erreicht. Dass diese Mengen von 1% keineswegs unwahrscheinlich sind, ergibt sich aus den oben dargestellten Zahlen aus Nordrhein-Westfalen.

Wie kam es zu der mittlerweile starken Ausbreitung?

Jakobskreuzkraut gab es – wie die anderen Kreuzkräuter auch - schon immer. Nur nicht in dieser extremen Ausbreitung. Teilweise kam es auch früher zu regionalem Massenaufkommen, wie der Begriff Schweinsberger Krankheit für Seneciose beim Pferd beweist. Nach Zahlen aus NRW aus dem Jahre 2007 wurden Deckungsgrade von 1% bis 10% im Kreis Steinfurt, Warendorf, Minden, Düren, Kleve, Wesel ermittelt, teilweise auf Einzelflächen bis zu 30%! Nach 2007 erfolgte, wie Pressemeldungen bestätigen, eine

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

weitere Ausbreitung, was nicht verwundert, wenn eine einzige Pflanze bis zu 150 000 Samen produziert. Eine Pressemeldung der Saatguthersteller ist in dem Zusammenhang interessant: *„Deutsche Saatguthersteller bieten keine Mischungen mehr an, die Kreuzkrautsamen enthalten, aber... von öffentlichen Stellen kommen weiterhin Kreuzkrautsamen zur Aussaat, weil im öffentlichen Straßenbegleitgrün z. T. Mulchgut vorhandener Flächen als Saatgut verwendet wird. Beinhaltet das Mulchgut Samen von Kreuzkraut ist eine Weiterverbreitung vorprogrammiert“.*
Im Umkehrschluss bedeutet das, dass Jakobskreuzkraut über Jahre hinweg den Saatgutmischungen für das Ansäen von sog. „Nichtkulturflächen“ (was im Klartext nicht landwirtschaftlich genutzte Flächen, bzw. Brachflächen bedeutet) und öffentlichen Begrünungsflächen beigefügt wurde. Nachforschung bei Saatgutherstellern ergab, JKK wurde, wohl unter ökologischen Gesichtspunkten, tatsächlich Ansaatmischungen in Mengen zwischen 1% und 4% beigefügt. Auch wenn das auf den ersten Blick unverständlich und leichtsinnig erscheint: JKK war bis vor wenigen Jahren allgemein als Heilpflanze, aber nicht als Giftpflanze bekannt.

Wie können wir die Pferde schützen?

1. Gute allgemeine Weidepflege ist die beste Vorsorge für die Gesundheit Ihres Pferdes. Eine dichte Grasnarbe, ausreichende Erholungszeiten der Weideflächen, intensive Kontrolle (laufend!) auf die typischen Blattrosetten und deren mechanische Beseitigung schützen Ihr Pferd mit absoluter Sicherheit.

Da die jungen Kreuzkrautrosetten im Frühjahr noch keine Bitterstoffe enthalten, muss die Weide vor Öffnung des Weidegangs auf die typischen Kreuzkrautrosetten hin abgesucht werden. Der Einsatz von chemischen Mitteln ist Landwirten oder anderen zum Einsatz von Herbiziden ausgebildeten Personen vorbehalten, Ihnen persönlich hilft das regelmäßige Abgehen Ihrer Pferdeweide und das sorgfältige Ausstechen der Pflanzenrosetten. Das mag mühevoll sein, ist aber die sicherste und schnellste Maßnahme, um die Pflanze nachhaltig zu beseitigen und damit Ihr Pferd zu schützen. Stechen Sie die Rosette großzügig aus, das Wurzelwerk ist sehr fein und verzweigt und jede übriggebliebene Wurzel kann neu austreiben. Bitte beachten Sie, dass neben einer erwachsenen Pflanze häufig eine oder mehrere kleine, oft noch völlig unscheinbare Rosetten von Jungpflanzen stehen. In Blüte oder gar im Samen befindliche Pflanzen bedürfen Ihrer Sorgfalt um eine Weiterverbreitung zu verhindern. Die ausgestochenen Pflanzen (insbesondere in Blüte- oder Samenbildung befindliche) sollten nicht auf den Misthaufen wandern, da ist die Biotonne die bessere Alternative. Um sich selbst zu schützen, tragen Sie sicherheitshalber Handschuhe, lange Hosen etc. Die Pflanze ist bei Berührung mit intakter Haut nicht giftig, aber über kleine Hautwunden könnten Gifte in Ihren Körper gelangen.

2. Beobachten Sie die Umgebung Ihrer Weide auf Vorhandensein von Jakobskreuzkraut. Die Samen fliegen je nach Wind bis zu 150 m weit, teilweise wird von einer Ausbreitung von jährlich bis zu 5 km berichtet. Wenn Ihre Koppeln also in unmittelbarer Nähe (weniger als 100 Meter Abstand) von JKK-Pflanzen gelegen sind, ist keine Panik, aber durchaus berechtigte Vorsicht geboten. Mit dem Eigentümer der Flächen mit JKK-Vorkommen in Ruhe darüber zu sprechen, ob das JKK dort beseitigt werden kann (bzw. Sie das beseitigen dürfen), macht möglicherweise mehr Sinn, als sich auf einen Streit einzulassen. Es gibt im Internet vernünftige Seiten, die ausgedruckt als Lektüre weitergegeben, Ihre Bitte und Argumentation sachlich unterstützen können.
Niedersachsen hat ganz aktuell jetzt einen Bekämpfungserlass heraus gebracht, nach dem es möglich ist, kommunale Flächen nach vorheriger Dringlichkeitsprüfung rechtzeitig vor der Blüte 2 x jährlich zu mähen. Auch in Zusammenhang zur Vermeidung von Samenverbreitung auf Futtermittelgewinnungsflächen wird diese Möglichkeit eingeräumt. Bitte beachten Sie, dass, mit Abmähen vor der Blüte, die Pflanze sehr kurzfristig mit erneutem Blütentrieb reagieren kann und die Pflanze selbst bei dieser Vorgehensweise nicht beseitigt wird, im Gegenteil: regelmäßiges Abmähen macht aus dem normalerweise nur zweijährigem JKK gehäuft eine mehrjährige Pflanze. Das soll nun nicht heißen, dass Sie nach Herbizideinsatz rufen, es geht um einen sachlichen und ökologisch vertretbaren Umgang mit einer möglichen Gefahr.

3. Die Weide von JKK frei zu halten, ist für Sie bei gutem Willen definitiv relativ einfach sicherzustellen, anders sieht es allerdings mit dem Heueinkauf aus. Wer Heu von eigenen Flächen oder von ihm bekannten Flächen bezieht, ist hier fein heraus: er kann im Vorfeld bereits sehen, ob möglicherweise Jakobskreuzkraut enthalten ist. Anders sieht es für diejenigen aus, die Heu über einen Händler kaufen. Das Kraut im Heu zu finden ist definitiv in der Praxis kaum mehr möglich und stammt das Heu aus Regionen mit dichtem Aufkommen von JKK, so ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass es JKK enthält. Solches Heu kann natürlich zur Untersuchung eingeschickt werden, aber nicht jeder Heubund enthält JKK, d. h. ein negatives Ergebnis bringt Ihnen keine 100%-ige Sicherheit. Die Stängel des Kreuzkrautes sind rötlich (auch noch im Heu), dreieckig im Querschnitt und insofern macht es bei unbekannter Herkunft des Heus oder gar im Verdachtsfall Sinn, die Stängel seines Heus untersuchen zu lassen (die meisten Stängel im Heu stammen von harmlosen Pflanzen (wie z. B. dem großblättrigen Ampfer), die bei großzügiger Heugabe von Pferden in der Regel ohnehin aussortiert werden. Leider werden ausgerechnet die Stängel des JKK von Pferden dagegen häufig problemlos gefressen. Wir verfügen über keinerlei Erfahrung, ob unser Magnozym®, das etliche Toxine im Darm andockt und somit unschädlich für das Pferd macht, auch PA´s andockt, es existieren bisher keinerlei Untersuchungen diesbezüglich, aber es wäre meines Erachtens nach zumindest einen Versuch wert, denn gegen das Gift als solches gibt es kein Mittel mehr. Wir haben bereits Kontakt mit Dr. Wiedenfeld von der Uni Bonn aufgenommen, um eine Untersuchung zur Adsorptionskapazität von PA´s anzustellen.

Stängel mit getrockneten gelben Blüten fallen möglicherweise auf, anders sieht es aus mit den Rosetten der Jungpflanzen. Die finden Sie aller Wahrscheinlichkeit nicht. Beim Heukauf müssen Sie also vertrauen können. In den meisten Heuwiesen ist auch kein JKK, da das Kraut häufiges Mähen und eine dichte Grasnarbe nicht mag. Nur wenn am Rande der Heuwiese Brachflächen mit JKK zu finden sind, steigt das Risiko, dass sich JKK auch im Heu befindet, stark an, das sollte ganz sachlich festgestellt werden. Dr. Wiedenfeld teilte mir in unserem Telefonat auf Nachfrage mit, aktuelle bei ihm eingegangene Heuproben wiesen teilweise sehr hohe Gehalte an PA auf. Was in dem Zusammenhang – ohne Panik erzeugen zu wollen - in meinen Augen ebenfalls nicht verschwiegen werden darf, ist, dass nach einer Änderung der EU-Regularien ehemalige Brachflächen (zuvor gar nicht landwirtschaftlich genutzt) nun zu einem späteren Schnittzeitpunkt zur Futtergewinnung (Heu) freigegeben wurden. Auf diesen Flächen konnte sich das JKK möglicherweise über die Jahre ausbreiten und

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

findet sich dann notgedrungen in erheblicher Menge im Heu. Heu von diesen Flächen sollten Sie rigoros vermeiden.

Wenn ich mir über mein Heu nicht sicher sein kann, soll ich dann Cobs füttern?

Unabhängig davon, dass die Gesundheit des Verdauungstraktes und die Leistungsfähigkeit Ihres Pferdes von der Aufnahme ausreichender Menge gut kaufähigen Materials, sprich Heu, abhängt, sind Wiesencobs in Bezug auf das Vorkommen von JKK nicht in jedem Fall sicherer, denn auch hier können Blattrosetten im Mähgut vorhanden sein. Ist das Jakobskreuzkraut erst einmal auf einer Fläche vorhanden, so wird durch zeitiges Mähen zwar die Blüte verhindert und damit auch das Aussamen, aber die vorhandenen Blattrosetten werden damit nicht beseitigt. Im Gegenteil, die Giftigkeit der Pflanze steigt an mit Verletzung der Rosette und Mähen macht aus einer normalerweise zweijährigen Pflanze eine mehrjährige.

Silage?

Dass wir aus verschiedenen guten Gründen (Clostridien, Säuregehalt) der Silagefütterung kritisch gegenüberstehen, ist seit Jahren bekannt. In Bezug auf Jakobskreuzkraut bietet Silage keine Vorteile gegenüber dem Heu in Bezug auf die Sicherheit. Im Gegenteil: da die Bröckelverluste bei der Silage eher geringer sind, ist die Wahrscheinlichkeit, in der Silage mehr Blattmaterial als im Heu zu haben, sogar größer!

Fazit:

Es gibt keinen Grund auf die Gefahr durch Jakobskreuzkraut panisch zu reagieren, wohl aber sich umfassend zu informieren, selbst aktiv und verantwortungsvoll zu handeln, um das Umfeld Ihres Pferdes so sicher als irgend möglich zu gestalten, Heueinkauf inklusive. Lassen Sie sich umgekehrt aber auch nicht durch Artikel beruhigen, die Ihnen vermitteln wollen, Ihr Pferd würde das Kraut ohnehin nicht fressen, auf Mähweiden gäbe es ohnehin kein Problem usw.! Die Verantwortung für ein Pferd zu haben ist mitunter ziemlich mühsam und bietet uns gar manche Herausforderung angefangen von botanischen und toxikologischen Studien über Feldarbeit, diplomatische Gespräche mit Nachbarn und Stallbetreibern, aber auch unendlichen Reichtum und tiefe Freude.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Fotos mit freundlicher Genehmigung von: Arbeitskreis Kreuzkraut e.V. i.G www.ak-kreuzkraut.de

Jakobskreuzkraut, als einzelne Pflanze kein Grund zur Panik, nur einer zum Ausstechen

Typische Blattrosette des Jakobskreuzkrautes. In diesem Stadium (Frühjahr) muss man schon genau hinsehen und seine Koppeln gewissenhaft prüfen

Jakobskreuzkraut, eine wunderschöne Blüte mit 13 Blütenblättern

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Heu und Silage von solchen Flächen ist nur noch zu vernichten, darf keinesfalls verfüttert werden

Jakobskreuzkraut, soweit das Auge reicht...

http://www.

Eine sehr informative deutsche Seite (im Gästebuch ist das Hochkommen von Emotionen aller Couleur interessant) mit vielen Bildern und umfangreichen Infos finden Sie auf der deutschen Seite des Arbeitskreises Jacobskreuzkraut:

www.ak-kreuzkraut.de

Eine sehr empfehlenswerte Dokumentation des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig Holstein mit hervorragender Information rund um das JKK und zudem vielen Bildern von ungefährlichen, aber mit dem JKK oft verwechselten gelbblühenden Pflanzen finden Sie unter:

www.schleswig-holstein.de/LLUR/DE/Startseite/PDF/Jakobskreuzkraut,templateld=raw,property=publicationFile.pdf

Extrem informativ, sachlich sehr gut aufbereitete Informationen zum Thema finden Sie hier aus dem mit dem Leben mit JKK erfahrenen England:

www.surreycc.gov.uk/sccwebsite/sccwspages.nsf/LookupWebPagesByTITLE_RTF/Ragwort?opendocument

www.defra.gov.uk/farm/wildlife/weeds/pdf/cop_ragwort.pdf

In unseren Augen nicht ausreichend sachliche Auseinandersetzung mit der Materie findet sich unter:

www.baden-wuerttemberg.nabu.de/themen/landwirtschaft/aktuelles/11399.html

www.//gruene-bonn.de/portal/weitere-meldungen/anzeigen/nachricht/keine-panik-vor-jakobskreuzkraut.html

Und wer unbedingt hochkochende Emotionen lesen will, der kann sich diese Seite antun:

www.eco-world.de/scripts/basics/econews/basics.prg?a_no=19842

Das kommt leider auch vor: Silageballen lagern mitten im Jakobskreuzkraut. Unwahrscheinlich, dass kein Stengel auf der Fläche stand, wo die Silage gemacht wurde

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Kotwasser

Über ein bei Pferden sehr häufig auftretendes Phänomen, das Absetzen von Kotwasser, ist in wissenschaftlichen Studien erstaunlich wenig zu finden. Warum? Die Antwort ist simpel, hinter dem Symptom Kotwasser steckt eine Vielzahl möglicher Ursachen. Über die Jahrzehnte zahllose Male mit dem Problem konfrontiert, sind wir über die individuelle Fütterungsberatung den Ursachen genauer auf den Grund gegangen. Das ist mitunter ein mühsames und zeitaufwändiges Unterfangen. Im Internet stößt man in unzähligen Foren auf Tipps und Hinweise dazu, mit welchem Produkt das Kotwasser zu stoppen sei, und bekommt die unterschiedlichsten Empfehlungen, von speziell aufbereiteten Holzfasern, Diatomeenerden (Kieselgur), Bentonit, Siliciumdioxyd, über effektive Mikroorganismen, Bierhefe, Joghurtgabe, Fermentgetreide usw., die alle einem oder mehreren Pferden wunderbar geholfen haben und von anderen Pferdehaltern wiederum vehement als völlig nutzlos abgeurteilt werden. Kein Wunder, denn Kotwasser ist lediglich ein Symptom für unterschiedliche Auslöser und deshalb sollte man sich auf die Suche nach der Ursache machen und diese abstellen.

Mögliche Ursachen:

1. **Zahnprobleme**
2. **Magenprobleme**
3. **Fehlgärungen des Dünndarms**
4. **Fermentationsstörungen im Bereich des Dickdarms**
5. **Fütterungsfehler**
   - **a) abrupte Futterumstellung**
   - **b) zu hohe Eiweißaufnahme**
   - **c) zu hohe Kraftfutteraufnahme**
   - **d) zu hohes Angebot an nicht abbaubarer Faser (Lignin) über vermehrte Strohaufnahme, zu grobes Heu**
   - **e) Silagefütterung**
6. **Verwurmung**
7. **Toxine: Endotoxine/Enterotoxine/ Mykotoxine**
8. **Antibiose**
9. **Stress**

Also nicht irgendein Mittel ausprobieren?

Es nützt Ihrem Pferd wenig, das Kotwasser an einer Stelle im Dickdarm mit irgendeinem Substrat mit hohem Wasserbindungsvermögen zu binden, dann sieht man zwar kein Kotwasser mehr, muss den Schweif und die Hinterhand nicht mehr waschen, aber die eigentliche Ursache ist damit nicht beseitigt. Mitunter haben Sie allerdings Glück: Während Sie ein Mittel einsetzen, entfällt die auslösende Ursache von allein, dann hat das Mittel (Ihrer Erfahrung nach) das Kotwasser beseitigt, auch wenn es in Wirklichkeit nur eine Zeit lang das Wasser gebunden hat.

Ist Kotwasser nur lästig?

Wer das hoch differenzierte System der Wasserrückresorption im Colon des Pferdes kennt (siehe hierzu auch die Fütterung des Distanzpferdes auf www.iwest.de), der kann nachvollziehen, dass Kotwasser nicht nur Wasser kostet, sondern eben auch Elektrolyte und weitere wichtige Nährstoffe und deshalb keineswegs nur lästig ist, sondern ein ernstzunehmendes Übel.

Nach unserem aus der Praxis gewonnenen Kenntnisstand der Ursachen reihen sich Magenerkrankungen, Stress, Verfütterung zu groben, verholzten Heus, Aufnahme hygienisch bedenklicher Futtermittel und Silagefütterung, Verwurmung und Dysbakterien nach Antibiotikagabe in der Häufigkeit hintereinander ein.

Erkrankungen von Maulhöhle und Magen als Ursache für Kotwasser:

Eine intakte Gebissfunktion ist insbesondere beim Pferd die Grundvoraussetzung für ein gesundes Verdauungssystem. Das Pferd nimmt primär faserreiche Pflanzennahrung auf, die extrem gut gekaut werden muss, und sein Verdauungstrakt ist für ungestörte Verdaungsabläufe auf optimal zerkleinerte und gut eingespeichelte Nahrung angewiesen. Üblicherweise sind die Futterpartikel beim Abschlucken auf 1 bis maximal 2 mm im Durchmesser und 4 mm Länge zerkleinert, was ein intaktes Gebiss voraussetzt. Regelmäßige Zahnkontrolle durch einen Experten ist also kein Luxus, sondern Notwendigkeit für die Gesunderhaltung.

Mit der Kauzeit korreliert beim Pferd auch die Speichelbildung, die wiederum für die Pufferung von Magensaft eine entscheidende Bedeutung hat. Magenerkrankungen beim Pferd können primär stressbedingt sein, können aber auch (oder zusätzlich) insbesondere durch falsches Fütterungsmanagement und natürlich die Gabe von magenbelastenden Substanzen (Schmerzmittel z. B.) bedingt sein.

Die Fütterung von Heu VOR der Kraftfuttergabe, die Möglichkeit, über viele Stunden am Tag Heu zu fressen, auch über Nacht, um Fresspausen von mehr als 4 Stunden erfolgreich zu vermeiden, haben wir bereits in unseren Mageninfos ausführlich dargestellt, so dass wir an dieser Stelle nicht mehr darauf eingehen. (Infos zum Thema Magengesundheit beim Pferd finden Sie unter iWEST®-News II/2005 und I/2009)

www.iwest.de/Download/ Magengeschwuere_beim_ Pferd.pdf

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Fachmännische Zahnkontrolle, Stressvermeidung soweit möglich, ein für die Magengesundheit förderliches Fütterungsmanagment, bzw. die Behandlung von Magenulzera, die Gabe von Magnoguard®, sind hier sinnvoll.

Kotwasser, primär ein Problem der Freizeitpferde?

Eine von Frau Prof. Kienzle an Freizeitpferden in Gruppenhaltung durchgeführte Feldstudie aus dem Jahre 2008 ergab, dass bei etwa der Hälfte dieser Pferde ständig Kotwasser auftrat, bei 2/3 dieser Pferde Behandlungsversuche (Entwurmen, Futterwechsel, Futterzusätze) mehr oder weniger erfolglos blieben und dass ein auffallend hoher Anteil der Kotwasserpferde von ihren Besitzern als rangniedrig und nicht futterneidisch eingeschätzt wurden. Nach Schlussfolgerung der Studie spielt die soziale Stellung bei der Kotwasserproblematik im Offenstall eine entscheidende Rolle: Rangniedrige Pferde haben demnach ein 17,9-fach höheres Risiko, Kotwasser zu entwickeln als ranghohe. Weiterhin litten nicht futterneidische Pferde 4,4-mal häufiger an Kotwasser als futterneidische.

Die Abwesenheit von Sozialstress und die Möglichkeit für jedes Pferd, stressfrei an ausreichende Mengen von Heu zu kommen, stellen zweifelsfrei ein zu lösendes Grundproblem in einer Offenstallgruppe dar. Dabei sind auch Futterautomaten für Heu nicht unbedingt die Lösung, falls einige Pferde die Automaten regelrecht bewachen und all diejenigen angiften, die zwar noch freie Minuten auf ihrem Transponder hätten, aber in der Alltagspraxis dennoch keinen Zugang, weil sie von anderen Pferden nicht in die Nähe gelassen werden und somit eher Stroh als Heu fressen, oder aber hungern und damit Magengeschwürsbildung in Kauf nehmen.

Kotwasser tritt bei Pferden häufig in Zusammenhang mit Veränderungen des Umfeldes auf, also z. B. bei Gruppenwechsel, neuem Boxennachbarn, Wechsel des Haltungssystems oder des Stalls. Stress, das wissen wir, ist eine nicht zu vernachlässigende Ursache für Kotwasser. Und Stress findet sich nicht nur beim Freizeitpferd in einer unharmonischen Gruppe, sondern mit Sicherheit auch beim Turnierpferd und Rennpferd.

Kotwasser, Folge von Störungen der Dünndarmverdauung:

Vermehrte Magensäuresekretion setzt sich naturgemäß bis in den nachfolgenden Dünndarm (mitunter auch noch weiter bis in den Dickdarm) fort. Sie führt zur Absenkung des pH-Wertes und damit zu einer möglichen Einschränkung der dort ablaufenden pH-Wert- abhängigen enzymatischen Verdauung. Zwar ist das Sekret des Pankreas nochmals reich an Bikarbonat, doch mitunter reicht das nicht aus. Überlastung der enzymatischen Dünndarmverdauung in Folge Verfütterung größerer Mengen schwer abbaubarer Stärke (Mais und Gerste) oder auch überhöhter Melassierung des Futters führen über vermehrte Milchsäurebildung ebenfalls zu Absenkung des pH-Wertes im Dünndarm.

Isolierte Erkrankungen des Dünndarms sind beim Pferd selten. Zu beachten ist allerdings, dass kolikoperierte Pferde mit Verlust von Dünndarmteilen für den Rest ihres Lebens besonders sorgfältig gefüttert werden müssen.

Mikrobiell belastete Futtermittel sowie Futtermittel mit Klebereiweiß (Weizen/Roggen/Dinkel), gefrorene Futtermittel, überhöhte Krippenfuttermengen pro Mahlzeit sind weitere mögliche Ursachen für Verdauungsstörungen in diesem Teil des Verdauungstraktes, die spätestens bei Auftreten von Kotwasser gewissenhaft abgeklärt werden sollten.

Bei einer gestörten Dünndarmfunktion ist die Aufnahme von Calcium und Magnesium wie auch Phosphor eingeschränkt, so dass insbesondere lang anhaltende Kotwasserbildung weitreichende Konsequenzen haben kann und keineswegs nur ein lästiges Symptom ist. Störungen der Dünndarmverdauung als Folge von Magenproblemen können erfolgreich mit der Gabe von Magnoguard® behoben werden, zusätzlich sollten natürlich die auslösenden Faktoren möglichst beseitigt werden.

Kotwasser, Folge von Störungen der Dickdarmverdauung:

Im Falle von Kotwasser raten wir, eine Ernährungsberatung durchführen zu lassen und wir hier im Hause möchten neben unserem korrekt ausgefüllten Fragebogen auch aktuelle Futterproben geschickt bekommen. Denn nicht nur die Fütterung und Futterverteilung (Hungerzeiten, Krippenfuttermenge und -Verteilung) sollten hinterfragt werden, auch die Futterqualität spielt eine gewaltige Rolle.

a) Rohfaser ist nicht gleich Rohfaser:

Mitunter richtet sich bereits bei der grobsinnlichen Prüfung der Heuprobe der Verdacht auf eine eingeschränkte mikrobielle Fermentation im Dickdarm als ursächlich für das Auftreten von Kotwasser. Zuviel Lignin und zu wenig Zellulose/Hemizellulosen. Mit dem Aufwuchs verbunden ist die vermehrte Einlagerung der Rohfaserart Lignin in den Pflanzenhalmen, um die Standfestigkeit zu erhöhen. Entsprechend weist spät geschnittenes, sehr grobstängeliges Heu auf einen erhöhten Ligningehalt und einen verminderten Zelluloseanteil hin. Da Lignin von der Dickdarmflora des Pferdes nicht abgebaut werden kann und nur Zellulose/Hemizellulosen und Pektine Wuchsstoffe für die Dickdarmflora sind, erklärt sich das bei Verfütterung von

Magnoguard®

schützt den empfindlichen Pferdemagen mit ß-Glucan und Aminosäuren

vorbeugend bei besonderen Stresssituationen wie z. B. Transport, Turnier, Stallwechsel, Klinikaufenthalt

für Sport- und Rennpferde bei intensivem Training

bei Gastritis & Magengeschwüren

bei unvermeidlichen Fresspausen über 4 Stunden

bei Verabreichung magenbelastender Medikamente

besteht nur aus natürlichen Komponenten

Magnoguard®

bewirkt

Bildung einer Gelschicht zum Schutz der Magenwände

ß-Glucan & Aminosäuren zur Abpufferung der Magensäure und zur zügigen Abheilung von Schleimhautwunden

Schutz des weiteren Verdauungstraktes durch die schützende Schleimschicht

iWEST Flying Horse

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

überständigem, hartstängeligem, verholztem Heu oft zu beobachtende Auftreten von Kotwasser mit einer unzureichend ernährten Dickdarmflora (siehe unten: „Heubeurteilung hinsichtlich Lignifizierung“).

Nicht jeder kann sein Heu einfach wegwerfen und sich anderes besorgen. Eine vorübergehend grobe Heubeschaffenheit kann im Sommer durch vermehrten Weidegang auf gut bewachsenen Weiden oder im Winter durch die zusätzliche Fütterung zellulosereicher Futtermittel (z. B. eingeweichter Heucobs) ausgeglichen werden. Innerhalb von wenigen Tagen verschwindet das Kotwasser. Denselben Effekt kann man auch erzielen, wenn man den in der Regel zellulosereichen zweiten Schnitt mit dem vorhandenen verholzten Heu mischt.

Die Menge der Heucobs (1-2 kg) bzw. des 2. Schnittes (1/4 bis max. 1/3 der Heuration) richtet sich nach der Heustruktur. Je gröber das Heu, desto mehr Heucobs sind nötig. Dies ist allerdings nur ein Kompromiss, um zeitweise grobes Heu auszugleichen. Auf Dauer sollte gutes Heu zur Verfügung stehen.

Die Gabe von Magnozym® wird in solchen Fällen nur unzureichend oder gar nicht wirksam sein können, in denen der hohe Anteil unverdaubarer Faserstoffe die Ursache für Kotwasserbildung ist. Magnozym® fängt zwar die auch in diesem Fall vermehrt gebildete Endotoxine ab; die Ursache zu beheben gelingt nur über die ausreichende Versorgung mit Zellulose.

b) Störungen der Dickdarmflora

jede antibiotische Behandlung trifft neben den Krankheitserregern auch Teile der Dickdarmflora, entsprechend kann Kotwasser auch in Folge einer (langandauernden) Antibiotikagabe auftreten. Hier hilft es, über hochwertiges, zellulosereiches, vor bis maximal in der Blüte geschnittenes Wiesenheu sowie die Verfütterung von Pektinen (Rübenschnitzeln), die ebenfalls Wuchsstoff für die Dickdarmflora sind, die Darmflora aufzubauen.

Im Dünndarm nicht vollständig abgebaute Stärke (führt zu vermehrter Säurebildung) oder auch unverdaute Futterfette (zu hohe Gabe von Ölen z. B.) gelangen in den Dickdarm und führen dort zu Störungen der Dickdarmflora. Dies kann sich in massiven Durchfällen äußern oder eben „nur“ in latenter Kotwasserbildung. Hier hilft nur eines: möglichst umgehend die Ursache abzustellen und die ausgedünnte Dickdarmflora durch geeignete Fütterung wieder zu stabilisieren. Bierhefe zu füttern macht in diesen Fällen Sinn, ebenso ist weicheres Wiesenheu in ausreichender Menge ein Muss, um die gestörte Flora wieder zu stabilisieren. Umgekehrt ist zu beachten, dass bei dickdarmerkrankten Pferden die Verdauungskapazität hinsichtlich der Rohfaser und die Rückresorption von Wasser eingeschränkt sind, so dass bei massiven Erkrankungen des Dickdarms mitunter die Einschränkung der Heumenge nötig ist.

Die Gabe pektinreicher Futtermittel (eingeweichte Rübenschnitzel) ist zur Ernährung der Darmschleimhaut und als Wuchsstoff für die Dickdarmflora in diesen Fällen ein wichtiger diätetischer Faktor, ebenso eine erhöhte Versorgung mit B-Vitaminen.

Erkrankungen des Dickdarms und/oder Störungen der Dickdarmflora haben vielschichtige Ursachen und ziehen entsprechend unterschiedliche diätetische Konsequenzen nach sich.

Ob die Dickdarmflora im Sinne einer Übersäuerung oder umgekehrt im Sinne einer Fäulnis entgleist ist, oder ob sie in Ordnung ist, sollte im Falle des Auftretens von Kotwasser oder gar Durchfällen deshalb zunächst abgeklärt werden. Dies lässt sich relativ einfach durch Messung des Kot-pH-Wertes feststellen. Hierfür wird der pH-Wert am frisch (!!) abgesetzten Kot mit Hilfe sog. Messstreifen (Messbereich zwischen pH 5,5 und 7,5) bestimmt (Anleitung s. u. „pH-Wert Messung“). Die Kenntnis davon, ob der Dickdarm überhaupt gestört ist und wenn ja, in welche Richtung sich die physiologische Darmflora verändert hat, ist Grundvoraussetzung für die Einleitung der geeigneten Maßnahmen.

Eine Störung der Dickdarmverdauung führt zu eingeschränkter Aufnahme von Natrium und Chlor, aber auch von Kalium. Der Salzverlust kann über einen Salzstein leicht ausgeglichen werden, d. h. aber auch, dass der häufig zu hörende Rat bei Kotwasser „Salzstein weglassen“ nicht immer der richtige ist. Ein Phosphorverlust sollte über gezielte Substitution ausgeglichen werden, am allerwichtigsten ist aber, die Grundursache zu finden und abzustellen.

Verwurmung

zieht häufig ebenfalls Kotwassersymptomatik nach sich. Eine Kotuntersuchung und parallel dazu eine Blutuntersuchung (Zahl der Eosinophilen) gibt näheren Aufschluss. Nicht zu unterschätzen ist Bandwurmbefall beim Pferd, hier ist zu beachten: Man findet Bandwürmer nicht unbedingt bei einer einmaligen Kotuntersuchung. Ein negatives Ergebnis heißt deshalb keineswegs, dass Ihr Pferd keine Bandwürmer hat. Mehrmalige Kotproben oder eine Sammelkotprobe sind sinnvoll. Auch wer regelmässig entwurmt, sollte beim Auftreten von Kotwasser oder auch bei erhöhter Anzahl von Eosinophilen im Blutbild eine Kotuntersuchung auf Parasitenbefall veranlassen.

Vermehrte Sand-/ Erdaufnahme

wie auch die Aufnahme stark verschmutzter Futtermittel können ebenso wie angefaulte oder gefrorene Futtermittel (Rüben) Kotwasser auslösen. Gezieltes Erdefressen bei Pferden ist übrigens häufig ein Anzeichen für bereits gestörte Verdauungsvorgänge.

Abrupter Futterwechsel

ist, wie wir alle wissen, bei Pferden in jedem Falle zu vermeiden. Dies gilt auch für die Zeit des Anweidens, wo Kotwasser besonders häufig auftritt, ja geradezu „normal“ ist. Hintergrund dafür ist einmal der Übergang auf relativ strukturarmes anstelle des bisher strukturreichen Futters (Heu), hinzu kommt der höhere Eiweißanteil, der massive Auswirkungen auf die Dickdarmflora hat, und nicht zuletzt hat das reichliche Vorkommen von Kohlenhydraten im Gras, von denen das Fruktan ausschließlich im Dickdarm abgebaut werden kann, ebenfalls Einfluss auf die Dickdarmflora. Beachten Sie dies unbedingt, indem Sie langsam anweiden, vor dem Weidegang immer noch ausreichend Heu geben und eventuell im Herbst den Weidegang wieder einschränken, sobald Verdauungsstörungen wie Kotwasser bemerkt werden.

Silagefütterung:

Etliche Pferde reagieren auf Silagefütterung mit der Bildung von Kotwasser. Dies muss keineswegs sofort auftreten, dies kann Monate, ja sogar Jahre dauern, so dass der Zusammenhang zwischen Kotwasserbildung und Silagefütterung kaum mehr nachvollzogen werden kann. Grund hierfür kann die vermehrte Säure der Silage sein, aber auch die in der Silage häufig auftretenden enterotoxinbildenden Clostridien (Clostridium perfringens insbesondere, das allerdings nichts mit dem in der Silage gefürchteten Clostridium botulinum zu tun hat!). Clostridien sind eine unter anaeroben Bedingungen (Sauerstoffabschluss) sporenbildende Bakterienart, die vor allem im Boden, aber auch im Verdauungstrakt aller höheren

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Lebewesen zu finden sind. Einige von ihnen bilden hochpotente Gifte.

Damit ist bereits das Stichwort gefallen:

Enterotoxine, Endotoxine und Mykotoxine als Ursache von Kotwasser

Enterotoxine sind Gifte, die von Darmkeimen abgegeben werden. Clostridien, Staphylokokken und E.coli z. B. bilden, ebenso wie die Salmonellen, im Darm wirksame Enterotoxine. Salmonellenenterotoxine führen zum Auftreten massiver und lebensgefährlicher Durchfallerkrankungen beim Pferd, eine Umschichtung der Dickdarmflora in Richtung vermehrte Gehalte an E.coli oder auch Clostridien kann als Kotwassersymptomatik auftreten. Eine mikrobiologische Kotuntersuchung ist hilfreich, um Entgleisungen der Darmflora mit Überwuchern einzelner Keime zu bestimmen.

Zu unterscheiden von diesen Enterotoxinen sind die sog. Endotoxine: Das sind Gifte, die beim Absterben von Darmkeimen aus deren Zellwänden frei werden und sehr potente Gifte darstellen. Fehlgärungen mit massiven Umschichtungen der Darmflora setzen notgedrungen aufgrund des damit verbundenen Absterbens von Darmkeimen Endotoxine frei. Deshalb ist dringend alles das zu vermeiden, was zu Fehlgärungen führt, also insbesondere plötzlicher Futterwechsel, zu schneller Übergang auf Grünfutter, zu geringes Angebot an verdaulicher Rohfaser, zu hohe Krippenfuttergaben.

Eine dritte Art von Giften sind die sog. Mykotoxine, die, neben anderen gesundheitlichen Schäden, ebenfalls zur Bildung von Kotwasser führen können. Mykotoxine sind von Schimmelpilzen gebildete Toxine, die im Stroh, in Getreiden, aber auch im Heu, in der Silage vorhanden sein können, ohne dass Ihnen irgendein hygienischer Mangel auffallen muss. Im spät geernteten Heu (nach der Blüte geschnitten) finden sich aufgrund der zunehmenden Verpilzung der Halme bereits auf dem Feld regelmäßig vermehrte Gehalte an Mykotoxinen, aber auch in der Silage, wie Untersuchungen aus England eindrucksvoll zeigen, sind erhebliche Gehalte an Mykotoxinen nachzuweisen. Magnozym ist geeignet, Toxine abzufangen, sowohl Entero-, als auch insbesondere Endotoxine und einige Mykotoxine. Zur Mykotoxinadsorption stellen wir Ihnen demnächst mit Magnosorb ein neues Produkt vor. Magnozym® und Magnosorb sind Mittel, die Ihr Pferd schützen, z. B. beim Übergang von Stallfütterung auf Weide und umgekehrt, bei Futterwechsel (Heuqualität) und vor der Wirkung in der Pferdehaltung unvermeidbarer Mykotoxine. Ihr Ziel aber sollte immer sein, Fütterungsmanagement und Futtermittelqualität optimal zu gestalten.

Und, weshalb hat mein Pferd nun Kotwasser

fragen Sie sich jetzt vermutlich. Die Aufzählung einer Vielzahl möglicher Ursachen (übrigens noch nicht aller) sollte weniger dazu dienen, Sie zu erschrecken, sondern Ihnen Mut machen, bei Auftreten von Kotwasser nicht viel auszuprobieren, sondern sich zunächst auf die Ursachensuche zu machen. Da können Sie mit sehr einfachen Mitteln ganz viel tun:

Ursachensuche:
Zähne:

Ihr Pferd kaut pro Minute etwa 60- bis 80-mal und dabei werden die Kauseiten rhythmisch gewechselt. Schauen Sie einfach mal beim Fressen, ob das so ist. Eine Aufschwemmung des Kotes Ihres Pferdes gibt Ihnen weiteren Aufschluss über eine eingeschränkte Funktion des Gebisses.

Beurteilung der Partikelgröße nach Meyer und Coenen:
Man nehme 100 - 200 g Kotballen eines frischen Kothaufens, verrühre ihn mit ca. doppelt so viel Wasser und schütte ihn über einem Sieb (Lochgröße 1,5 mm) aus; gegebenenfalls noch Wasser nachgießen (ohne Druck). Wenn größere Mengen grober Partikel (größer als 4 - 5 mm Länge) im Sieb verbleiben, spricht dies für eine ungenügende Zerkleinerung von Raufutter. Gegebenenfalls mit Kot von anderen Pferden im Stall vergleichen.

Kotbeurteilung:

Vermehrtes Strohfressen eines Pferdes ist an der Kotfarbe unschwer zu erkennen: der Mist verfärbt sich von dunkelgrün (Zeichen für ausreichende Heuaufnahme) nach braun bis braungelb. Diese Farbänderung des Kotes funktioniert aber leider nicht bei Weidegang, weil selbst geringe Grasmengen den Kot immer durchschlagend grün färben.
Farbe des optimalen Kotes ist grün, der Kotballen ist glatt geballt, glänzend, nicht grobfaserig und von mittlerer Größe.

Sandgehalt im Kot:

nach Meyer und Coenen:
0,5 kg Kot werden mit 2 Teilen Wasser vermischt, umgerührt und über Gaze in ein Glasgefäß gegeben. An der Größe des Sediments lässt sich der Sandanteil abschätzen. Genauere Ergebnisse liefert die Rohaschebestimmung.

Messungen von Partikelgröße in der Kottrockensubstanz (exaktere Bestimmung möglich) und Sandgehalt werden auch von Labors (z. B. Laboklin) durchgeführt.

Zur Beurteilung von Störungen im Verdauungstrakt (Fäulnis oder vermehrte Säurebildung, häufige Fermentationsumschichtungen) hilfreich ist die pH-Wert Messung

Messstreifen aus Apotheke: Indikatorpapier für pH 5,5 bis 7,5, in einer Unterteilung von 0,1 bis maximal 0,3 besorgen

Gesund & Fit durch die Saison

Plantagines + C

Heilkräutermischung mit Vitamin C zur Gesunderhaltung der empfindlichen Atemwege.

Zur Stärkung der Widerstandskraft der Schleimhäute

zur Verflüssigung zähen Schleims

zur Linderung entzündlicher Prozesse an der Schleimhautoberfläche

Plantagines + C

Kräuter in Arzneibuchqualität

Hilfe bei akuten als auch chronischen Erkrankungen des Atmungssystems, staubfrei

„Der Himmel zwingt die Heilkraft in die Kräuter“
Paracelsus

iWEST Flying Horse

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

(gibt es zur Messung des pH-Wertes im Fleisch oder auch zur Messung des pH-Wertes im menschlichen Urin), frisch abgesetzten (!) Kotballen (evtl. wird es nötig, diesen zunächst mit destilliertem Wasser 1:1 zu versetzen und zu verrühren), Streifen in Flüssigkeit halten, herausziehen und (je nach Hersteller des Indikatorpapiers angegebener Wartezeit) ablesen. Physiologischer Wert: 6,4 - 6,8

Zur besseren Beurteilbarkeit: Am besten tägliche Messung zum möglichst gleichen Zeitpunkt, da tägliche Schwankungen bzw. dauerhafte Veränderungen im Kot-pH-Wert mehr aussagen als ein einziger Wert.

Magengeschwüre:

Kotwasser ist häufig eine Begleiterscheinung von Magengeschwüren. In der Regel sind aber dann noch weitere Symptome erkennbar, an dieser Stelle eine Aufzählung häufiger unspezifischer Erscheinungen bei Magengeschwüren:

Gewichtsverlust, verminderter Appetit, wechselnde Heuaufnahme, Unterbrechen der Kraftfutteraufnahme, immer wieder ohne erkennbaren Grund auftretende, zunächst relativ leichte Koliken, stumpfes Fell oder sogar eine plötzliche Veränderung der Haarfarbe sowie ein Absinken des Leistungsniveaus ohne andere Krankheitsanzeichen sind ebenso Symptome wie vermehrtes Gähnen, Leerkauen, vermehrtes Koppen bei Koppern, reduziertes Allgemeinbefinden (die Pferde wirken in sich gekehrt bis depressiv), Absondern von den Artgenossen oder aber umgekehrt auch vermehrte Aggression, Abwehrverhalten beim Gurten, Unwillen beim Aufsitzen oder extreme Triebigkeit, zögerliches Bergabgehen oder mangelndes bzw. deutlich erschwertes Hinlegen. Mitunter fällt eine vermehrte Speichelbildung auf (oft nach der Krippenfutteraufnahme). Eine vermehrte oder auch verringerte Trinkwasseraufnahme (beides kommt vor) wird dank der Selbsttränken gerne übersehen, ist aber - ebenso wie das zu beobachtende Belecken von Metallgegenständen - ebenfalls ein mögliches Symptom für Magenentzündungen.

Bei folgenden Abweichungen im Blutbild sollte an blutende Magengeschwüre gedacht werden:

Erythrozytenzahl niedrig oder zu niedrig,

Hämatokrit vermindert Hämoglobingehalt des Blutes vermindert,

MCHC, MCH unverändert MCV erhöht,

Retikulozyten erhöht.

In langdauernden Fällen von Sickerblutungen können auch MCHC, MCH und MCV erniedrigt sein (weil die Regenerationskapazität des Körpers bereits erschöpft ist).

Blut im Kot kann nur diagnostisch unterstützender Befund sein.

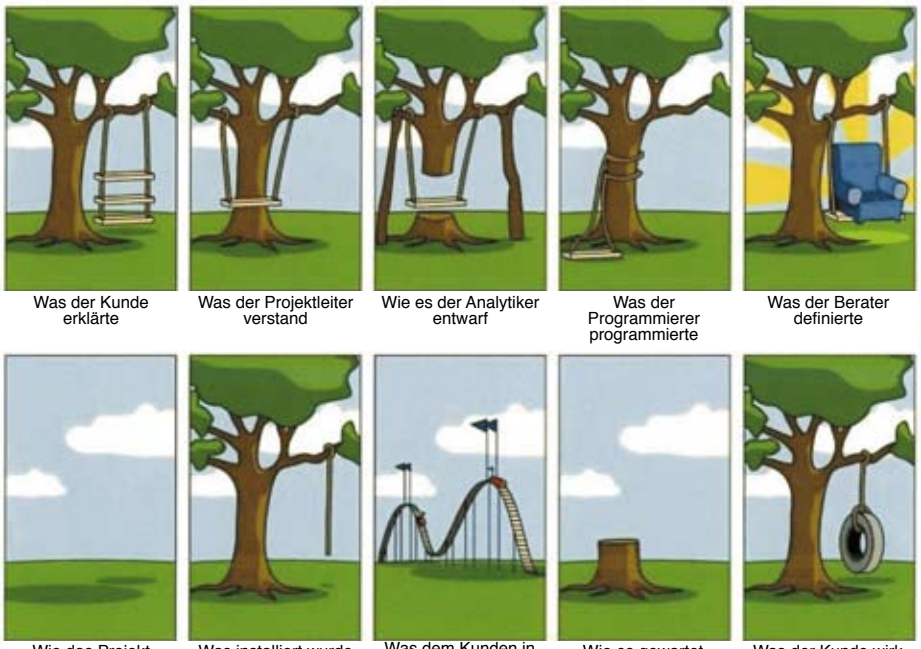
Kein Blut im Kot heißt keineswegs kein Magengeschwür!

Heubeurteilung hinsichtlich Lignifizierung:

Wenn Sie die Hände im Heu zusammenpressen, sollte es Ihnen keinesfalls unangenehm in die Handflächen pieksen.

Was Ihnen beim zu groben Heu unangenehm in die Handflächen sticht, ist die zunehmende Verholzung des Halmes im Laufe des Wachstums. Mit zunehmender Länge des Halmes muss eine Pflanze - um das Standvermögen des Halmes zu erhalten - die weiche Zellulose seines Jugendstadiums (junges Gras ist weicher als älteres!) zunehmend mit der Rohfaserart Lignin ummanteln. Dabei entsteht ein sog. LignoZellulosekomplex, der dazu führt, dass die Halme entweder pieksig werden, oder aber auch (z. B. beim Gerstenstroh) zäh-elastisch.

Dr. med. vet.
Dorothe Meyer



© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Was uns gefreut hat

Dank iWEST® eine gesunde Mutter und ein kerngesundes Stutfohlen

Wir haben am Donnerstag aus unserer 4 j. Danone I x Galvano Stute ein gesundes Rubinero Stutfohlen geschenkt bekommen. Ganz alleine binnen 1 Stunde mittags um 13 Uhr.

Die Mutter wurde im Mai 2008 mittels einer Futteranalyse durch ihre Firma auf Iwest® Produkte umgestellt. Nach Umstellung in einen reinen Stuten-Pensionsstall wurden ihr nach Anweisung **Magnostar®** und **Magnofine®** zugefüttert.

Niemand kann sagen, was gewesen wäre, wenn sie dieses Produkte nicht bekommen hätte. Aber wir als Besitzer hatten und haben ein gutes Gewissen und sind beruhigt zu wissen, alles mögliche für Mutter und Fohlen getan zu haben.

K. L.

Am Samstag war ich bei dem **Fütterungsvortrag**.
Es hat mich sehr fasziniert, ich lernte sehr viel, und obwohl ich schon seit 20 Jahren eigene Pferde habe und ein paar Abzeichen gemacht habe, kam ich mir wie ein Anfänger vor. Ehrlich gesagt schämte ich mich dafür, was ich so manchem Pferd aus Unwissenheit antat.

Entsetzt war ich über das Thema **Magengeschwüre**. Ich konnte bei unseren Stuten sehr viele Anzeichen feststellen. Das heißt wir müssen unsere Offenstallhaltung und die Fütterung neu überdenken.

Nachdem ich meinem Mann das erlernte Wissen wiedergab, er muss es im Stallbau umsetzen, stimmte er mir sofort zu, einiges zu ändern, und sofort mit **Magnoguard** eine Art „Erste Hilfe“ Leistung zu geben.

Viele Grüße nochmals an die Geschäftsleitung, von der Küche, die die Winzerwecken gemacht hat.
A. L.

Liebes iwest-Team!
Ich möchte mich sehr bei Ihnen bedanken für Ihre immer kompentente Hilfe und die wirklich genialen Produkte.

Desweiteren finde ich die News immer wieder interessant und lehrreich.

Da kann mal sehen, dass man manchmal den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht. :-)

Da meine Ponys ab April in der Box stehen werden aus diversen Gründen und ich ihnen abends gerne die Fresszeiten verlängern möchte, war ich die ganze Zeit am überlegen wie ich das anstellen soll. Aber auf eine so simple Idee wie mit einem einfachen Heunetz bin ich einfach nicht gekommen. Dank Ihren News sind die Netze jetzt schon in Arbeit! Vielen Dank kann ich nur sagen!!!

Alexandra

Kompetenz in Tierernährung: Ja

Vielen Dank für Ihre schnelle Antwort.

Ich muss immer wieder feststellen, dass ich bei Ihnen und Ihrem Team sehr gut aufgehoben bin. Das freut mich.

Danke auch von meinen beiden Pferden, denen es mit iWEST® blendend geht!

S. G.

Wir möchten Ihnen nun auch endlich unseren großen Dank für Ihre Hilfe bei unserer jetzt 26 Jahre alten Stute schreiben.

Modena ist jetzt seit Jahren lahmfrei. Ihre Hufrolle und Arthrose ist durch Ihre Futterumstellung und Ihr Magnoarthro wie weggeblasen. Und das obwohl es vor 7 Jahren von mehreren Tierärzten hieß das wird nichts mehr, erlöst das Pferd.

Jetzt verbringt sie schöne Tage mit Ihren Freunden auf der Koppel und geniest die Zeit, die Ihr ihr geschenkt habt.

Modena mit Fam. Feniuk

Vorschläge, Kritik, Anregungen

Super nettes Team, kompetent, zuverlässig, schnell, jederzeit für Fragen & Probleme offen! Danke!

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Kultstatus
Verfügbare Autogrammkarten von Heike Kemmer

Edition Royal Rubin 2007
Motiv I. - IV.

Pferd und Reiter in Harmonie
Mannschaftsolympiasiegerin und Mannschaftsweltmeisterin
Heike Kemmer
mit „Royal Rubin“ auf der Equitana HOP TOP Show 2007

Fotos: Jacques Toffi

Edition Olympische Spiele 2008
Motiv I. - IV.

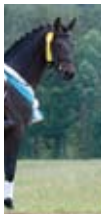
Heike Kemmer mit Bonaparte
Mannschaftsgold Olympische Spiele Athen 2004

Mannschaftsgold und Einzelbronze Olympische Spiele Hongkong 2008

Fotos: Julia Rau

Bezug bei
www.heike-kemmer.de

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.



An Freunde

Ihr habt mir zugewiehert als ich kam, weil Pferde ihren Freunden zuwiehern. Ihr habt meine mitgebrachten Karotten genommen und damit wurde euer Vertrauen in unsere Freundschaft einmal mehr bestärkt, denn Essen teilt Pferd nur mit dem besten Freund, Karotten vermutlich nur mit dem allerbesten. Noch einen Moment Mähnekraulen, jeder von euch teilt mit mir eine andere geheime Stelle, an der das Kraulen besonders angenehm ist.

Ja, irgendwie habt ihr Recht mit eurer Überzeugung von unserer unzerstörbaren Freundschaft, ich bin eure Freundin, bin euch voller Liebe zugetan. Ihr, und viele eurer Gattung vor euch, haben mein Leben von Kindesbeinen an so unendlich reich gemacht. Was habt ihr mich alles gelehrt und was lehrt ihr mich noch heute täglich. Aber manchmal belastet mich eure Freundschaft, immer dann, wenn ich bemerke, dass ich eurem Vertrauen zu mir und unserer Freundschaft mal wieder nicht gerecht wurde.

Schlechtes Gewissen tut keiner Freundschaft gut, sagt man. Ich hasse dieses Gefühl, mit diesem bohrenden, nagenden schlechten Gewissen zu euch zu gehen, und was macht ihr trotz und alledem?

Ihr wiehert mir zu, voller Freundschaft und freudiger Erwartung. In solchen Momenten hoffe ich, dass ihr nur auf die Karotten gewartet habt und weiß doch nur zu gut, dass diese Hoffnung illusorisch ist, Karotten sind eine gute Sache, aber Freundschaft hat bei euch einen anderen Stellenwert, ist lebenswichtig. Es wäre leichter für mich, ihr würdet mir den Hintern zudrehen, zumindest könnten eure Augen weniger vertrauensvoll sein, mal diesen abschätzenden, skeptischen Blick zeigen, den wir Menschen selbst bei Freunden kennen.

Menschliche Freunde trösten mich, sagen, ich hätte doch alles für euch getan; mehr, ja mehr hätte doch wirklich niemand tun können, was passierte, sei einfach nur Pech gewesen. Es wäre leichter, wenn es mein persönliches „Pech“ gewesen wäre, mir etwas passiert wäre, ich materiellen Besitz verloren hätte, doch es war nicht mein „Pech“, es war euer „Pech“. Ich habe für euch die Entscheidungen getroffen, doch ihr müsst nun mit den Folgen leben, das ist für mich kein Pech, kein Schicksalsschlag, das ist für mich meine Unfähigkeit, Verantwortung zu übernehmen. Wisst ihr, wie schwer es ist, für euch die Verantwortung zu übernehmen?

In eurer Welt wählt ihr euch eine Leitstute, vertraut ihrer Entscheidung euer Leben an und sie erweist sich dieses Vertrauens immer würdig. Sie sorgt für gute Weidegründe, Zeit, um mit Freunden zu ruhen oder zu spielen; sie sorgt für Bewachung, so dass ihr alle gemeinsam rechtzeitig auf Gefahren reagieren könnt, sie findet für euch Wasser, kurzum sie kann eure Welt in Ordnung halten. In meiner menschlichen Welt, in die ich euch hineingenommen habe, da bestimmen wir Menschen.

Über euer Zuhause, euer Essen, eure Freunde, über Zeit und Art der Bewegung, das Sattelzeug, eure Sportschuhe, es gibt nichts in eurem Leben, worüber der Mensch nicht bestimmt. Klar, mag sein, dass meine Entscheidungen für euch mitunter immer noch besser sind, als andere vielleicht entschieden hätten, nur, es geht um euer Leben und eure Bedürfnisse, nicht darum, möglicherweise irgendetwas ein bisschen besser als jemand anderes gemacht zu haben.

Unter uns Menschen gelten andere Spielregeln als bei euch: da wird schnell mal, nur um Ruhe zu haben oder zu gefallen, versprochen, etwas zu tun und dieses Versprechen dann nicht gehalten, weil es einfacher ist, es doch nicht zu tun. Oder das Versprechen wird gebrochen, weil ein anderer Mensch meinte, die Bitte sei überflüssig oder er wisse es gar besser. Da wird verschwiegen, was jemand nicht sagen will, und dafür gesagt, was sich besser anhört oder jemand vielleicht lieber hören will. Ja, in menschlichen Herden ist das normal, mitunter sind wir sogar so dreist, solch ein Verhalten noch als Höflichkeit zu glorifizieren! Niemand von uns Menschen aber käme auf die Idee, wenn einer von euch mit gespitzten Ohren und freundlichem Blick einen von uns so richtig treten würde, dies als Ausdruck besonderer Höflichkeit anzusehen. Ist das nicht seltsam?

Dabei versuchen doch ausgerechnet wir Menschen so gerne, euch zu vermenschlichen. Wie schnell wird über einen von euch geurteilt, ohne darüber nachzudenken, ob unsere menschlichen Schwächen wie Faulheit und Bequemlichkeit, Trickereien und schlechter Wille wirklich auch eure Schwächen sind. Manchmal nur, und dann oft viel zu spät, stellt sich heraus, dass Steigen nicht Ausdruck schlechten Charakters, sondern simpler Rückenschmerz war, Gegen-die-Hand-Gehen ein Zahnproblem war, Verweigern durch Schmerzen bedingt war, mangelnde Leistung durch Lungenerkrankung ...

Wie schnell habt ihr uns „enttäuscht“, wenn ihr keine Bestleistung zeigtet und in Wirklichkeit wart ihr nur krank. Ja, wir Menschen urteilen gerne, da sind wir ganz schnell dabei. Nur Mitgefühl zu haben, das fällt uns schwer. Ihr wisst sofort, wie es um uns steht, wenn wir zu euch kommen, unsere Trauer, unsere Freude, die Ungeduld, die Heiterkeit, die Zuneigung, die Verurteilung, der Groll und die Enttäuschung... euch ist nichts zu verbergen.

Und ihr kennt alle unsere Hoffnungen und Erwartungen, erfüllt sie, wenn ihr sie versteht, weil ihr fühlen könnt, dass sie uns wichtig sind. Ihr setzt euch ein für unsere Wünsche und ihr ertragt uns geduldig... im wahrsten Sinne des Wortes und seid dankbar für ein kleines Lob und Anerkennung. Ein wenig Zuwendung, ein gutes Wort und die Karotte als Zeichen der Freundschaft.

Das Wertvollste, was uns Menschen auszeichnet, ist Empathie. Mit Empathie kann man keine Kriege führen, keine Finanzkrise heraufbeschwören, keine Natur ausbeuten (auch euch nicht) keine Kinder misshandeln, nicht foltern... Empathie ist mehr als nur Mitgefühl, ist, wie die Indianer so treffend sagen, die Fähigkeit „in den Mokassins eines anderen gehen“. Empathie heißt nicht, nicht zu fördern und zu fordern, aber Empathie überfordert nicht, denn Empathie heißt den Anderen in seinen Bedürfnissen und seiner Andersartigkeit anzuerkennen.

Ehrlichkeit und Empathie, dafür seid ihr großartige Lehrmeister, doch was passiert, wenn wir die Grundlektionen begriffen haben? Dann ist es uns nicht mehr gleichgültig, ob eure Bedürfnisse in Bezug auf freie Bewegung, in Bezug auf Fütterung auch wirklich gedeckt sind, ob eure Schuhe passen, welche Ausrüstung wir benutzen, ob ein Hilfszügel euer Gesichtsfeld einengt und eure Bewegung blockiert, ob ihr Freunde habt, ob ihr krank seid, ob ihr Schmerzen habt, kurz, ob wir unserer Verantwortung für euch gerecht werden.

Und wenn wir dann in eurem Interesse entscheiden, sagen die anderen manchmal, wir seien schwierig. Mitunter müssen wir es sein, für euch, denen wir das schuldig sind, und für uns, die eure Freundschaft so reich macht.

Dorothe

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Bayerische Meisterschaften im Fahrsport am Haupt- und Landgestüt Schwaiganger

Im schönen Haupt- und Landgestüt Schwaiganger in Oberbayern wurden vom 23. - 26.07.09 die Bayerischen Meisterschaften der Zweispänner Pferde und Zweispänner Pony Kl. S sowie die Bayerische Meisterschaft der Einspänner Pony Kl. S ausgetragen.

Als fest in unserer bayerischen Heimat verwurzeltes Unternehmen waren wir selbstverständlich mit als Prüfungssponsor dabei und haben uns über guten Sport, familiäre Atmosphäre, aber vor allem über faire Wettkämpfe gefreut. Großes Lob dem Veranstalter, den Weilheimer Pferdefreunden, insbesondere Frau Gerlinde Weber, dem sportlichen Direktor Herrn Diether Hohenester und auch dem Hausherrn, Herrn Landstallmeister Dr. Eberhard Senckenberg für die gute Organisation und die ansprechende Veranstaltung, an der wir uns noch lange und gerne erinnern werden.

Herzlich gratulieren möchten wir: dem bayerischen Meister im

Einspänner: Hans Wehr
Zweispänner: Helmut Meidert
Pony Einspänner:
Armin Willnecker
Pony Zweispänner:
Maximilian Forster

und wünschen ihnen, für ihre weitere sportliche Zukunft, alles Gute! Die Ästhetik der Bilder spricht für sich, die Freude der Sieger und Placierten auch. Für weitere Informationen, Impressionen und Ergebnisse zu den diesjährigen Meisterschaften besuchen Sie www.fahrturnier-schwaiganger.de.

Stephan A. Meyer

Als unsere Gäste am CHIO in Aachen durften wir u. a. begrüßen:

Frau Gertrud Lippke und Frau Tanja Rohrbeck

Frau Friederike Niessen und Herr Alexander Niessen

Frau Anke Schumacher, Frau Michaela Wöllner, Herr Dr. Christian Scheidemann, Frau Scheidemann sen., Mrs. Becky Jordan mit Herrn Gerhard Meyer

Frau Annegret Kisters und Herr Christoph Kisters

„Das Glück der Erde liegt schon auf dem Rücken der Pferde“

Jannis - früh übt sich!
Jannis von Alexandra und Diether Hohenester, Raisting
Herzlichen Glückwunsch zum „Fahrer-Nachwuchs“

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Ein Kundenportrait

Anne Cecilie Ore aus Norwegen, seit dem 14. Lebensjahr am Grünen Star erblindet, reitet im norwegischen Kader der behinderten Dressurreiter

Meine bisher größten Erfolge:

1996 Paralympische Spiele in Atlanta: 2x Gold.

1999 Weltmeisterschaft in Dänemark: 1x Gold, 1x Silber, 1x Mannschaftssilber.

2000 Paralympische Spiele in Sydney: 2x Silber, 1x Mannschaftsbronze.
Überreichung des „Königspokals“ in Oslo. Dieser Pokal wird jedes Jahr den besten Sportlern in Norwegen verliehen.

2003 Weltmeisterschaft in Belgien: Platz 5 in Grad IV, 1x Mannschaftsbronze. Hier erhielt ich den Preis “Bester blinder Reiter der Welt“.
Viele Platzierungen in der MA und S-Klasse bei Turnieren mit gesunden Reitern in Norwegen und Deutschland.

2008 Silber bei den Norwegischen Meisterschaften. Und in vergangenen Jahren einige Medallien.
Nominierung als zweites bestes Paar des norwegischen Teams für die Paralympics **2008** in China. Da sich mein Pferd Fellini leider eine Woche vor Beginn der Quarantänezeit in Aachen verletzte, konnte ich nicht starten.

Meine Ziele für die Zukunft:

Erfolgreich auf S-Ebene in Deutschland mit Gesunden zu reiten, die erfolgreiche Teilnahme in Grad IV an vielen internationalen Turnieren in 2009

Europameisterschaft in Norwegen 2009

Die Weltmeisterschaft in Kentucky 2010

Die Paralympischen Spiele in England 2012

Mein Name ist Anne Cecilie Ore und ich bin 30 Jahre alt. Ich bin seit meinem 14. Lebensjahr am „Grünen Star“ erblindet. Ich reite im norwegischen Kader der behinderten Dressurreiter. Am liebsten reite ich erfolgreich mit gesunden Reitern auf Turnieren der Klasse MA und S. Meine schönsten und besten Erfolge waren bisher 2x Gold bei den Paralympics in Atlanta 1996 und 2x Silber in Sydney im Jahr 2000. Bei den Weltmeisterschaften in Dänemark 1999 erhielt ich eine Gold- und eine Silbermedaille. Letzes Jahr habe ich Silber bei den Norwegischen Meisterschaften gewonnen.

Das Wohlbefinden meiner beiden Pferde liegt mir sehr am Herzen. Damit sie so gute Leistungen bringen können, bekommen sie bereits seit vielen Jahren Produkte der Firma iWEST®, welche die Gesundheit und die Kondition meiner beiden Pferde unterstützen und fördern.

Frau Dr. Meyer und ihr Team stellen für meine Pferde auch individuell abgestimmte Produkte zusammen.

Letztes Jahr musste ich leider mein altes Pferd Fellini in Rente schicken. Er war das zweitbeste Pferd in der Qualifikation für Hongkong im letzten Jahr. Leider ist er kurz vor der Einreise in Aachen verletzt geworden, und wir mussten zuhause bleiben. Leider ist diese Verletzung später noch mal zurück gekommen, und ich habe ihm seine verdiente Rente gegeben. Aber ohne Magnoflexal hätte er nie so lange im Sport bleiben können. Ich habe von den guten Leistungen und vom Gesundheitszustand meiner Pferde iWEST® vieles zu verdanken.

Entgiftung Reinigung

Magnocell®

Biologischer Leberschutz mit Mariendistelsamen und essenziellen Aminosäuren

zum Einsatz bei chronischen Lebererkrankungen

bei akuter Vergiftung

zu Beginn der Weidezeit

bei erhöhter Toxinbelastung

bei schneller Ermüdung

sowie
bei angelaufenen Hinterbeinen

Magnozym®

für einen gesunden Verdauungstrakt, reinigt und entgiftet den Körper

zum Einsatz bei Pferden mit empfindlichem Verdauungstrakt, bei Neigung zu Koliken, Blähungen, Kotwasser, Durchfall

bei Futterumstellungen

bei Übergang auf Weide bei Pferden, die empfindlich auf Nahrungseiweiß reagieren

bei Rückenproblemen

bei Gallen & erhöhten Stresssituationen, wie z. B. längere Transporte

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Anleitung zur Beurteilung des Pferdeheues

Nachstehende Anleitung hat bei der Beurteilung des für die Armee bestimmten Pferdeheues zum Inhalt zu dienen. Kriegsministerium Militär-Oekonomie-Departement 1888

Der Wert des Heues ist hauptsächlich abhängig von den Arten und dem Alter der Pflanzen, aus denen es besteht, ferner von der Art der Ernte und namentlich der Erntewitterung, sowie von der Art der Einbringung und der Aufbewahrung.

Der Wert der einzelnen Pflanzen wird, bedingt durch ihren Gehalt an verdaulichen Nährstoffen, außerdem von der Futtermenge, welche sie liefern. Der Nährstoffgehalt einer größeren Anzahl von Futterpflanzen ist nun zwar durch chemische Untersuchungen festgestellt worden. Von der größeren Mehrzahl der Futtergräser im Einzelnen aber sind bis jetzt die Verdaulichkeitsverhältnisse überhaupt noch nicht ermittelt worden.

Dann haben auch die Analysen einer Grasart durch verschiedene Chemiker zu sehr von einander abweichenden Ergebnissen geführt; denn es ist hierbei und durch Fütterungsversuche erwiesen worden, dass der Nährwert derselben Pflanzenart auf verschiedenen Bodenarten ein verschiedener ist, je nachdem die Pflanzenart früher oder später gemäht, bei günstigem oder ungünstigem Wetter getrocknet und längere oder kürzere Zeit aufbewahrt worden ist.

Aus diesen Ursachen muss von der Aufstellung stufenweise **nach dem Futterwert geordneter Reihenfolgen der Gräser und Kräuter** noch abgesehen werden. Für das praktische Bedürfnis wird es ausreichen, die Gräser und Kräuter, wie vorstehend geschehen, in drei Klassen einzuteilen, und zwar in

1. vorzügliche und gute, oder Gräser und Kräuter erster Güte,
2. ziemlich gute und unschädliche, oder Gräser und Kräuter zweiter Güte,
3. wertlose und schädliche.

Ermittlung des Menge-Verhältnisses der Heu-Bestandteile

Zur Wertbestimmung des Heues wird man zunächst ermitteln müssen, ob dasselbe vorwiegend aus Süßgräsern erster oder zweiter Güte besteht oder mit Sauergräsern bzw. in welchen ungefähren Verhältnissen gemischt ist; ferner ob darin bessere Futterkräuter, namentlich Leguminosen und gute Gewürzkräuter in mehr oder minder großer Anzahl vorhanden, oder ob und in welcher Menge wertlose oder gar schädliche Pflanzen darin enthalten sind.

Je nach dem ungefähren Menge-Verhältnis der besseren Futterpflanzen zu den geringwertigen und nach dem Vorhandensein oder Fehlen wertloser, den Tieren widerlicher oder schädlicher Pflanzen würde man den Wert des Heues als solches

bester Sorte,
guter bis ziemlich guter,
mittelmäßiger,
geringer, oder
schlechter Sorte

abschätzen können.

Berücksichtigung des rechtzeitigen oder verspäteten Schnittes

Es ist dabei aber zu beachten, dass die Einteilung in die erwähnten Klassen sich nur auf Pflanzen bezieht, die unter normalen Verhältnissen gewachsen und geerntet worden sind.

Das zu richtiger Zeit (wenn die meisten Gräser zu blühen beginnen) geschnittene Heu besitzt mehr Nährkraft als das gegen Ende der Blüte geschnittene.

Nach dem Abblühen der Gräser gemähtes Heu wird als „überständiges“ bezeichnet. Dasselbe hat ein mehr blasses, selbst bräunliches Aussehen. (Die Blüten sind oft abgefallen oder die Spelzen leer.) In Folge der Verholzung der Pflanzen verliert es sowohl an dem früheren Nährwert, wie an der Verdaulichkeit. Den **Verlust an Nährstoffen** vom Beginn der Blüte bis zur vollständigen Samenbildung hat man auf **durchschnittlich 20 Prozent** der Gesamternte berechnet. Nach Verhältnis des zu späten Mähens, welches nach der Farbe des Heues und nach dem Grade der Verholzung der Stängel zu beurteilen ist, wird überständiges Heu entsprechend geringwertiger abzuschätzen sein, als dieses nach seinen Bestandteilen bei rechtzeitigem Schnitt der Fall gewesen wäre.

Der Einfluss der Ernte-Witterung

Dann ist bei der Schätzung des Heuwertes zu berücksichtigen, ob dasselbe bei günstigem oder bei ungünstigem Wetter getrocknet worden ist.

Bei jedem Beregnen des Heues findet ein Verlust an allen Nährstoffbestandteilen statt. Durch wissenschaftliche Untersuchungen ist jedoch ermittelt worden, dass hierbei die eigentlichen Nährstoffe zunächst besser erhalten bleiben, als die Holzfaser. Deshalb hat bei Heu, welches nur in verhältnismäßig geringem Maße beregnet war und dann wieder getrocknet worden ist, eine verhältnismäßig günstigere chemische Zusammensetzung festgestellt werden können, als bei Heu, welches ohne Regen schnell getrocknet ist.

Hierdurch erklärt sich die häufige Beobachtung im landwirtschaftlichen Betriebe, dass vorübergehend beregnetes und wieder gut getrocknetes Heu vom Vieh lieber gefressen wird, als das ohne allen Regen eingekommene Heu.

Wenn das Heu aber bei anhaltendem Regen längere Zeit durchnässt gelegen hat, oder wiederholt und stark beregnet wurde, so wird es stets minderwertig. Es verliert dann wesentlich sowohl an Schmackhaftigkeit wie an Nährkraft, und zwar das Heu von kleeartigen Pflanzen und das mit vielen Wiesenkräutern durchsetzte Heu in höherem Grade, als das vorzugsweise aus Gräsern bestehende. **Das Futter wird umso schlechter und schädlicher, wenn es in Gärung übergeht, durch Einwirkung** der Nässe verschlämmt wird, sich mit Schimmelpilzen überzieht und schließlich ganz verdirbt.

Je nach dem Grade, in welchem das Heu vom Regen getroffen wurde, verliert es die frische natürliche Farbe und den kräftigen Pflanzengeruch.

Es nimmt eine immer blassere, zuletzt mehr gelbliche Färbung an.

Durch eine zu starke Austrocknung des Heues bei brennender Sonnenhitze wird die

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Güte des Futters ebenfalls vermindert. Sprödigkeit und Zerbrechlichkeit der Halme und Blätter kennzeichnen derartiges Heu.

Die Art und Dauer der Aufbewahrung

Die **Art und die längere oder kürzere Dauer der Aufbewahrung ist ebenfalls von Einfluss auf die Güte des Heues**. Alles zur Aufbewahrung in Raufutter-Magazinen bestimmte oder im Freien in Schobern (Mieten) zu lagernde Heu muss **gut getrocknet eingebracht**, dann gleichmäßig ausgebreitet und fest zusammengetreten, demnächst vor Nässe, namentlich auch vor feuchten Wänden und bei Unterbringung auf Böden über Stallungen auch vor den Vieh-Ausdünstungen möglichst geschützt werden.

Zur Aufbewahrung geeignet oder lufttrocken ist das Heu, wenn der Wassergehalt des Grünfutters, welcher 70 bis 75 Prozent beträgt, auf **14 bis 16 Prozent vermindert** worden ist.

Das lufttrockene Heu hat in der Scheune oder im Schober noch **eine Gärung durchzumachen**, wodurch sein Wassergehalt noch etwas vermindert wird und die sonstigen Pflanzenstoffe sich chemisch etwas verändern. Die Natur dieser Umbildungen ist noch nicht genügend aufgeklärt. In der Praxis nennt man gewöhnlich diese mit einer mäßigen Erwärmung verbundene Gärung, die sich auch durch einen stärker auftretenden Geruch bemerkbar macht, **das Schwitzen des Heues**, weil sich das Heu in dieser Zeit etwas feucht anfühlt.

Ein nicht hinreichend trocken in Scheunen oder Schobern aufgestapeltes Heu kann sich bis zur Selbstentzündung erhitzen, verliert die frische Farbe und den Geruch oder schimmelt und fault.

Gut gewordenes Heu kann bei trockener Aufbewahrung 1 bis 1 ½ Jahre erhalten werden. Es verliert jedoch nach mehrmonatlicher Lagerung allmählich an Nährkraft, auch nimmt seine Schmackhaftigkeit und Verdaulichkeit ab. Zum Teil ist dies dem Abbröckeln der feineren, gerade nährstoffreichsten Pflanzenteile zuzuschreiben.

Durch wissenschaftliche Untersuchungen ist ermittelt worden, dass ein Jahr altes Heu an Wasser etwa 1/5 (3 bis 3 ½ Prozent) und an Protein 1/3 (2 Prozent) weniger enthält, als frisch geerntetes luftgetrocknetes Heu, wozu noch der direkte Verlust durch abbrechen der feineren Blätter und Blüten tritt. Die in Landwirtschaftsbetrieben häufiger beobachtete sehr geringe Nährwirkung überjährigen Heues ist hiernach erklärlich.

Nach länger als 1 bis 1,5 jähriger Aufbewahrung verliert das Heu in der Regel sein Aroma, wird staubig und wird vom Vieh verschmäht.

Das Grummet

Das Grummet (die Nachmahd, oder in Süddeutschland das Oehmd genannt) besitzt einen höheren Nährstoffgehalt und eine größere Verdaulichkeit als das Wiesenheu (die Vormahd oder der erste Schnitt), jedoch nur in dem Falle, dass es an und für sich tadellos und bei durchaus günstiger Witterung eingeerntet worden ist. Das Grummet erleidet jedoch in Folge der meist unbeständigen Herbstwitterung in Norddeutschland weit häufiger eine Verschlechterung, als das Heu vom ersten Schnitt, weil es eine größere Menge leicht löslicher Bestandteile enthält, wegen seiner zarten Beschaffenheit sehr durchnässt wird und langsamer trocknet.

In Süddeutschland, wo – von den Gebirgslagen abgesehen – die Ernte früher vorgenommen werden kann, legt man dem Grummet deshalb einen höheren Stellenwert bei, als in Norddeutschland. Übrigens besitzt das Grummet an sich weniger Aroma und wohl auch weniger Schmackhaftigkeit, als gutes Heu vom ersten Schnitt, weshalb es zuweilen von den Pferden weniger bereitwillig verzehrt wird.

Beurteilung des Heues nach Aussehen und Geruch

Dem Aussehen nach kennzeichnet sich rechtzeitig geschnittenes und gut eingebrachtes Heu durch eine frische Farbe. Das auf fettem Boden gewonnene Heu hat ein etwas helleres, das mit vielen Futterkräutern durchwachsene, meist von guten Bergwiesen herrührende Heu ein etwas dunkleres Aussehen wie das Heu der gewöhnlichen Talwiesen; das Heu von salzhaltigen Wiesen hat einen etwas bräunlichen Anflug. Da indes auch das geringwertige, hauptsächlich aus Halbgräsern bestehende Heu von nassen (sauren) Wiesen bei günstigen Ernteverhältnissen eine frische und häufig sogar lebhafter grüne Farbe, als das Heu von guten Wiesen hat, so kann die frische Farbe nur als ein Bestandteil dafür gelten, dass die Güte des Heues während und nach der Ernte durch Witterungseinflüsse oder mangelhafte Aufbewahrung nicht gelitten hat.

Zu spät geschnittenes oder durch Regen beschädigtes Heu verliert, wie schon vorher erwähnt ist, die frische Farbe; ebenso auch Heu, welches nicht genügend ausgetrocknet eingescheuert worden (ist), und **in Folge zu starker Gärung und Erhitzung eine gelbliche oder bräunliche Färbung** annimmt.

Fast alle Arten der Wiesengräser und Wiesenkräuter haben im getrockneten Zustande einen eigentümlichen Geruch. Der Heuwert kann indes bei gut eingebrachtem Heu nicht näher beurteilt werden. Gerade die Gräser und Kräuter, welche den stärksten Wohlgeruch entwickeln, wie Ruchgras, Mariengras, Steinklee u.a., sind Futterpflanzen zweiter Güte. Auch saure Gräser entwickeln einen süßlichen, ziemlich starken Geruch.

Ein kräftiger Pflanzengeruch ist daher nur ein Kennzeichen guter Werbung und Aufbewahrung des Heues. Mit der längeren Aufbewahrung verliert sich der kräftige Geruch gut geworbenen Heues mehr und mehr und verschwindet bei überjährigem Heu fast gänzlich.

Bei Heu, welches nach dem Schnitt mehrfach beregnet worden (ist), geht der Geruch schon vor dem Einbringen nach Verhältnis der Durchnässung verloren; ebenso verliert mangelhaft ausgetrocknet in die Scheunen gebrachtes Heu dort den Geruch.

Ein dumpfiger Geruch ist das Merkmal des beginnenden oder erfolgten Verderbens. Derartiges, für Magazin-Verwendung unbrauchbares Heu überzieht sich in der Regel mit Schimmelpilzen und wird staubig.

Heuarten, welche als Ersatz vom Wiesenheu zu verwenden sind

Von denjenigen Pflanzenarten welche im heutrockenen Zustande in der Regel für sich allein verfüttert werden und deren Heu unter besonderen Umständen von den Magazin-Verwaltungen an Stelle von Wiesenheu verwendet werden kann, sind hervorzuheben Rotklee, Weißklee, Schwedischer Klee, Wundklee, Wicken, Luzerne, Esparsette und Seradella.

Der Nährstoffgehalt des Heues aller dieser Leguminosen-Arten ist unter gleich günstigen Ernteverhältnissen bedeutender als der des Wiesenheues. Das Heu der Leguminosen ist aber dem Verderben und dem Abbröckeln viel leichter unterworfen als das Heu der Wiesengräser. Wicken und Luzerne verholzen vom Beginn der Blüte an wesentlich schneller als die Kleearten. Wundklee hat etwas weniger Nährstoffe, ist aber der Verholzung weniger ausgesetzt. Seradella besitzt den Vorzug, ihren hohen Nährwert fast bis zum Ende der Blüte beizubehalten. Am häufigsten wird deshalb von den aufgeführten Arten das Heu von Wicken und Luzerne als überständig anzutreffen sein. Lupinenheu ist als Ersatz von Wiesenheu nicht zu verwenden, da solches wegen seines Bitterstoffes nur sehr ungern von den Pferden genommen wird, sich auch häufig als schädlich erwiesen hat.

Ein überarbeitetes Heu-Info aus der Schriftenreihe iWEST®-Infothek steht Ihnen bis zum Ende des IV. Quartals 09 zur Verfügung und kann bei uns bestellt werden, zudem wird es auf der WEB Seite: www.iwest.de veröffentlicht.

Herausgegeben im Auftrage des Königlich Preußischen Kriegsministeriums Berlin, den 29. Dezember 1888

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Leckerli für Ihre „Hottels“ zum Selberbacken

Seien Sie doch ehrlich, die Turniersaison neigt sich dem Ende zu, Sie stehen nicht mehr jedes Wochenende freiwillig um 4 Uhr in der Früh auf, um dann des Abends, wiederum freiwillig, Berge von weißen Schabracken, Bandagen und anderen nützlichen, jetzt aber schlamm verkrustetem Equipment zum Entsetzen Ihrer Familie in die Waschmaschine zu stopfen. Die Abende werden kürzer, die Stoppelfelder sind gegrubbert, Ihr Pferd steht wohl versorgt in der Box und noch eine Folge „Deutschland sucht das Top-Model“ können Sie angesichts der Dreckränder unter Ihren Fingernägeln nicht verkraften. Was also tun mit Ihrer freien Zeit?

Wir empfehlen den Weihnachtsplätzchen-Vorbereitungskurs, damit Sie schon jetzt wissen, wie es ab Dezember in Ihrer Küche ausschauen wird und können garantieren, dass wunderbar sanfte Pferdenasen all Ihre Taschen nach den herrlichen selbstgebackenen Leckerchen absuchen werden.

Beim Ausprobieren der leckeren Rezepte und den erstaunten Nachfragen meiner Familie: „Backst Du jetzt schon?“, reagierte ich übrigens, leicht errötend, mit heftigem Kopfnicken und servierte später die unten beschriebenen Apfel-Vollkorn-Kekse stilecht, noch leicht warm, zum Tee.

Viel Spaß!

Apfel-Vollkorn-Kekse

Zutaten:
400 g Vollkornmüsli ohne Rosinen
100 g Vollkornmehl
3 geriebene Äpfel
1 Teelöffel Honig
3 Esslöffel Zuckerrübensirup
ein Schuss Apfelsaft

Zubereitung:
Das Vollkornmüsli mit dem Apfelsaft verrühren, bis ein zäher Brei entsteht. Dann die geriebenen Äpfel hinzufügen. Anschließend Honig und Zuckerrübensirup unterheben. Dann die Masse auf ein gefettetes Backblech streichen und bei 180 – 200 Grad ca. 90 Minuten backen bis sie braun und fest ist. Anschließend den Teig abkühlen lassen und in Stücke schneiden.

Die Leckerchen erst nach zwei Tagen verfüttern.

Apfel-Möhren-Stange

Zutaten:
5 große Möhren
3 große Äpfel
100 g Vollkornmehl
100 g Traubenzucker
50 g Früchtemüsli

Zubereitung:
Möhren und Äpfel fein raspeln und mit den anderen Zutaten vermischen. Zu fingerdicken, ca. 20 cm langen Würstchen ausrollen. Das Blech mit Backpapier auslegen und dann bei 100°C ca. 30 min. backen.
3-4 Tage haltbar.

Bananen-Leckerlis

Zutaten:
200 g Apfelkraut
200 g Weizenvollkornmehl
100 g Bananenchips
ein Schuss Bananensaft

Zubereitung:
Alle Zutaten vermischen und zu einem gut formbaren Teig kneten. Den Teig zu fingerdicken Rollen formen und 2 - 3 cm lange Stücke abschneiden.
Die Stücke auf einem Backblech (mit Backpapier auslegen!) verteilen.
Bei 180 Grad ca. 10 Minuten backen, bis die Stücke goldbraun sind.
2 Tage austrocknen lassen.

Ihre Micheline Poock

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Meine Meinung zum Thema Ehrenrunde

Meine Meinung.....
hier geben wir Kunden die Gelegenheit, Gedanken an Mitdenker weiterzugeben.

Die Ehrenrunde war für mich immer eine Verpflichtung dem Veranstalter gegenüber. Man reitet einen vernünftigen Weg und zieht vor dem Richter, Veranstalter, Sponsor die Kappe. Daran habe ich 30 Jahre weder in Deutschland noch in Italien je etwas geändert. Und NIE, nicht mal im Alter von 13 Jahren auf einem 4-jährigen Trakehner, war dabei ein Pferd von mir außer Kontrolle! Und jedes Pferd ließ sich an den Kopf fassen, auch wenn es die flatternde Schleife nicht unbedingt mochte. Dann mache ich sie (das handhabe ich auch als Richter so) am Martingal o.ä. fest.

Dass es Pferde gibt, die es nervlich nicht mitmachen, weiß ich. Diesen sollte man per Dispens den Stress ersparen. Das gilt vor allem für Hallenturniere, wo der Platz begrenzt und der Lärmpegel enorm ist. Das hat tatsächlich üble Ausmaße angenommen vor allem auf den großen Turnieren; da gebe ich vielen Kritikern recht.

Aber komischerweise gibt es solche Diskussionen hauptsächlich bei Dressurreitern. Weniger bei Springreitern und überhaupt nicht bei den Vielseitigkeitsreitern.

Aber letztere können ihre Pferde ja auch in weitem Rahmen auf Trense durch eine M-Dressur auf Rasen steuern. Das konnte man bei der WM in Aachen sehr gut sehen.

Die Ehrenrunde abzuschaffen würde bedeuten, das gesamte deutsche Ausbildungssystem in Frage zu stellen, denn was wollen wir mit unserer Ausbildung eigentlich erreichen? Salopp gesagt, eine halbe Tonne Frischfleisch unter Kontrolle zu halten und gesunderhaltend zu gymnastizieren. Ich habe noch die Zeiten von Vor- und Hauptprüfung inklusive Gehorsamsprung erlebt. Leider sind diese Dinge der Lobby des internationalen Spitzensports zum Opfer gefallen.

Haben Sie mal recherchiert, wieviel LPO-Änderungen wir den Profis „verdanken“ (Stichwort Schlaufzügel in Siegerehrungen)?

DAS sollte zu denken geben!

Ralph Clasen - Hoffmann
Ausbilder, Richter

Gedanken großer Geister

Wo die Liebe beginnt, hört die Gewalt auf. Liebe siegt über alles.

Leonardo da Vinci

Alles, was Du mit deinen Augen siehst, ist für Dich und wird für Dich sein.

Khalil Gibran

Wir haben die Erde nicht von unseren Eltern geerbt, wir haben sie von unseren Kindern geliehen.

Weisheit der Suquamish

Wenn im Einzelmenschen die Kriege enden, werden auch außen die Waffen schweigen.

Elfriede Herb

Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.

Va´clav Havel

Dass die Vögel der Sorge und des Kummers über Dein Haupt fliegen, kannst Du nicht verändern. Aber dass sie Nester bauen, das kannst Du verhindern.

Dr. Martin Luther

Was wir brauchen, sind ein paar Verrückte. Seht wohin uns die Vernünftigen gebracht haben.

George Bernhard Shaw

Man hilft den Menschen nicht, indem man für sie tut was sie für sich selbst tun können.

Abraham Lincoln

Die unbekannten Wege sind die Geschenke des Lebens.

Weisheit der Aborigines

Das Glück wohnt nicht im Besitze und nicht im Golde, das Glücksgefühl ist in der Seele zu Hause.

Demokrit

Da Zeit das kostbarste, weil unwiederbringlichstes Gut ist, über das wir verfügen, beunruhigt uns bei jedem Rückblick der Gedanke etwa verlorener Zeit. Verloren wäre die Zeit, in der wir nicht als Mensch gelebt, Erfahrungen gemacht, gelernt, geschaffen, genossen und gelitten hätten.

Dietrich Bonhoeffer

Die Unvermeidbarkeit der Schuld ist der Preis der Freiheit, die uns mitgegeben ist von Gott.

Hannelore Frank

Das Belastende im Alter ist nicht der Abbau, sondern das Unerledigte und Unwiederbringliche.

Walter Schulte

Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. Die Menschen haben diese Wahrheit vergessen.

Antoine de Saint-Exupery

iWEST® Akademie

Infothek
Die Fütterung der Dressurpferde
Die Fütterung von Sportpferden
Die Fütterung der Springpferde
Heufütterung
Die Fütterung der Galopprennpferde

Bücher:
Mary Ann Simonds:
Verhaltensforschung beim Pferd
(Übersetzung Dr. Dorothe Meyer)

Mary Ann Simonds
Dr. med. vet. Dorothe Meyer
Stress-Management für Pferde

Schriftenreihe:
Wenn der Magen rot sieht!
Husten und Erkrankungen der Atemwege

IMPRESSUM

Herausgeber:

iWEST ®
Dr. Meyer & Co.KG
Hinterschwaig 46 • Stoffelhof
D-82383 Hohenpeißenberg
Deutschland
Telefon: ++49 (0) 88 05 • 92020
Telefax: ++ 49 (0) 88 05 • 920212
E-Mail: info@iwest.de
Internet: www.iwest.de

Redaktion:

Dr. Dorothe Meyer
Gerhard W. Meyer
Freie Mitarbeiter:
Petra Porten, Karrikaturen
Jan Künster • Ria Fehlau
Foto: J.Toffi • Hamburg • Ernst • dpa
Kundenfoto • Gerhard W. Meyer

Titelbild:
Herstellung / Vertrieb und Verlag

CCIS Plus
Bärenmühle 3
D-82380 Weilheim
Telefon: 0 88 05 / 95 56 10
Telefax: 0 88 05 / 95 56 14
E-Mail: CCIS@iwest.de

Satz & Gestaltung:
Elisabeth Bader, CCIS

Lithos / Gesamtherstellung:
Nora-Druck & Verlag GmbH, Raisting
Telefon 08807 • 1475, Fax 08807 • 8965
wp@NORA-Druck.de
Datei: *iWEST®News 09.09.indd*

Auflage:
16 000

Fremdartikel stellen die Meinung des Verfassers dar, können, müssen aber nicht, mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Jeder Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

© 2009 Urheberrechtlich geschützt !

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

iWEST® Tierernährung Dr. Meyer & Co. KG • Hinterschwaig 46 • D-82383 Hohenpeißenberg • Telefon ++49 (0) 88 05 / 9 20 20 • Telefax ++49 (0) 88 05 / 920 212 • email info@iwest.de • Internet www.iwest.de • Deutschland

Achte auf Deine Gedanken,
denn sie werden Deine Worte,

achte auf Deine Worte,
denn sie werden Deine Handlungen,

achte auf Deine Handlungen,
denn sie werden Deine Gewohnheiten,

achte auf Deine Gewohnheiten,
denn sie werden Dein Charakter,

achte auf Deinen Charakter,
denn er wird Dein Schicksal.

Talmud

© 2009 Urheberrechtlich geschützt - jede Vervielfältigung / Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.